Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen bei
Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Hamburg, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz
in Breslau,
Kassel, Bern u. Stuttgart:
Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M:
G. L. Daube & Co.

Nr. 39.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch 16. Februar

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 15. Februar. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kanzlei-Rath und Geh. Kanzlei-Inspektor Müller bei der Seehandlung den Rothen Adler-Orden IV. Kl. zu verleihen.

Der Waisenhaus- und Seminar-Direktor Dr. Schneider in Bunzlau ist als Direktor an das Seminar für Stadtschulen in Berlin versetzt worden.

Aus Sachsen.

Dresden, 13. Febr. Das Zusammentreten des Norddeutschen Reichstags wird kaum das Forttagen des sächsischen Landtags verhindern. Mit Recht haben die „Deutsche Allg. Z." und andere sächsische Blätter ein solches Zusammentreten bedauert und getadelt. Aber was hilfts? Unsere Regierung, so ergeben sie auch, nach gewissen Aeußerungen mancher unserer leitenden Staatsmänner zu schließen, dem Norddeutschen Bunde sein will, liebt es, auch in diesem Punkte die vielbesprochene Selbständigkeit Sachsens zu dokumentiren. Wenn in Oesterreich, in Frankreich, in England, in Bayern u. s. w. die Legislaturen versammelt sind, warum sollten da, so denkt man vielleicht, nicht auch in Sachsen, dem größten Staate nächst Preußen im Nordbunde die Volksvertreter zusammenbleiben. Wenn eine berliner Korrespondenz Ihres Blattes kürzlich „den redlichen Willen" eines unserer Minister, des Hrn. v. Friesen, anerkennend hervorhob, so bemerkte sie doch auch zu gleicher Zeit, daß die Bundestreue dieses einen Mannes nicht stark genug zu sein scheine, den beim sächsischen Hofe herrschenden, gegentheiligen Einflüssen in genügender Weise die Spitze zu bieten. Und diese letzte Bemerkung glauben auch wir entschieden bestätigen zu müssen.

An unserem Hofe, dies muß selbst der kurzsichtigste Politiker zugestehen, herrschen verschiedene politische Strömungen, die einen verschiedenen Ursprung und eine verschiedene Richtung haben. Wahrhaft preußenfreundlich ist sicherlich keine dieser Strömungen, viel eher möchten wir behaupten, daß sich hier und da — bald verschämt, bald unverschämt — ein preußenfeindliches Element geltend macht. Wir wollen hier die Gesinnungen der Mitglieder des königlichen Hauses ganz aus dem Spiele lassen und nicht untersuchen, ob bei dem sächsischen Königshause selbst ein so hoher Grad von Selbstüberwindung herrscht, daß man dort ganz und gar hat vergessen können, was ihm im Laufe der Zeit — sei es durch eigene Schuld, oder durch das Glück und die Thatkraft, oder durch sonstige politische Konstellationen — an Macht und Einfluß im deutschen Reiche verloren gegangen ist. Unter allen Umständen stehen aber dem königlichen Hause in Sachsen Persönlichkeiten nahe, welche für Preußen keinerlei Freundschaft hegen und weder für Preußen noch für den Norddeutschen Bund irgendwie sich begeistern können.

An Thatsachen, die für diese unsere Behauptung sprechen, fehlt es nicht. Die Verhandlungen, die in unsern Kammern, namentlich in unserer ersten Kammer, gepflogen worden, liefern allein schon eine Menge von Beweisen. An Rang und Stand hochstehende Personen, die bei Hofe nur zu gern gesehen sind, haben sich bei verschiedenen Gelegenheiten so klar und so deutlich ausgesprochen, daß man geradezu taub und blind sein müßte, wollte man hier Preußenfreundlichkeit oder auch nur einen gewissen Grad von Anhänglichkeit an den Norddeutschen Bund suchen. Wenn man bei uns nicht so weit geht, als in den gegenwärtig versammelten bayerischen Kammern, so hat das offenbar seine guten Gründe; man fühlt sich durch die Macht der Thatsachen gebunden, man fügt sich, soweit man muß, man wird nicht, oder doch nur selten, zügellos, aber man knirscht und schäumt vor Wuth, daß man den Zügel, welchen Preußen und der Norddeutsche Bund in Händen haben, nicht abwerfen und durchgehen kann, wie man so gern möchte. Man darf auch der fast sprichwörtlich gewordenen sächsischen Artigkeit und Höflichkeit nicht zu sehr vertrauen; hinter dieser Artigkeit und Höflichkeit stecken oft ganz eigenthümliche Hintergedanken, vor denen man sich wohl zu hüten hat.

Aber abgesehen von den preußenfeindlichen und dem Norddeutschen Bunde nicht holden Gedanken und Worten, die in unsern Kammern zu Tage gefördert wurden, so hat die offiziöse sächsische Presse, repräsentirt durch das „Dresdner Journal" und die „Leipziger Zeitung", hundertfach seit dem Jahre 1866 bewiesen, daß sie preußenfeindlich ist und vom Norddeutschen Bunde nichts wissen will. Und in mehr als einem Falle hat die sächsische Regierung nichts gethan, um diese politische Haltung der genannten Blätter in gehöriger Weise zu desavouiren. In der letzten Zeit ist das „Dresdner Journal" allerdings etwas vorsichtiger, vielleicht etwas bundesfreundlicher geworden; von der „Leipz. Ztg." kann man dies weniger sagen. Dies Blatt hat übrigens im Jahre 1840 der Abg. Todt in unserer zweiten Kammer einmal treffend also charakterisirt: „Die „Leipz. Ztg." ist eine Staatszeitung, mit welcher der Staat keinen Staat machen kann." Dies Urtheil trifft auch noch jetzt zu.

Wenn es nun kaum zu leugnen ist, daß man bei uns höheren und höchsten Ortes nicht zuverlässig und unter allen Verhältnissen Preußen und dem Norddeutschen Bunde sehr gewogen ist, so verhält sich dies, was die Gesinnung des sächsischen Volkes anbetrifft, etwas anders. Wenn keine andern Gründe, so haben materielle Umstände dazu beigetragen, daß man in den verschiedensten Volksschichten, namentlich in kommerziellen und industriellen Kreisen, dem Norddeutschen Bunde nicht mehr so abhold ist, wie dies wohl früher der Fall war. Es ist aber auch die heilige Aufgabe des Norddeutschen Bundes und Preußens, als seiner ersten Macht, einer freiheitlichen Politik zu huldigen; nur auf diesem Wege wird es gelingen, den Preußenhaß im sächsischen Volke zu vertilgen, nur auf dem Wege des geistigen und materiellen Fortschritts wird das sächsische Volk dem Norddeutschen Bunde ernst, aufrichtig und treu ergeben werden. Leider herrschen aber bis jetzt auch in Preußen in den höheren und höchsten Regionen noch so manche Strömungen, die durchaus nicht dazu angethan sind, eine besondere Anziehungskraft auszuüben. Hoffen wir, daß es bald besser wird, zu unserem Heile, zum Heile Preußens und zum Heile von ganz Deutschland! Die Völker werden einig und mächtig durch die Freiheit, die regierenden Häuser durch die Gewalt. D.

Deutschland.

♋ **Berlin**, 15. Febr. [Vorlagen für den Reichstag. Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse. Der Kultusminister. Jubiläum.] Es beginnt nachgerade einen peinlichen Eindruck zu machen, daß die Beschlußfähigkeit des Reichstags so schwer zu Stande kommen will. Zum Theil, aber auch nur zum kleinsten Theil ist wohl die Schuld dem Umstande beizumessen, daß der sächsische Landtag noch nicht geschlossen ist. Im Uebrigen zeigen sich namentlich auf der rechten Seite sehr erhebliche Lücken und es bleibt fast zweifelhaft, ob dieselben morgen schon in dem erforderlichen Umfange ausgefüllt sein werden. Es ist der Fürsorge des Bundesraths zu danken, daß darüber verhältnißmäßig doch nur wenig Zeit verloren wird, da, wie bereits gemeldet, die wesentlichsten Vorlagen bereits gedruckt und vertheilt sind, so daß sofort nach vollzogener Konstituirung des Hauses in die Berathung eingetreten werden kann, dabei der wohl für Donnerstag zu erwartenden Präsidentenwahl die dreitägige Frist für die ersten eingegangenen Vorlagen bereits abgelaufen sein möchte. Indessen benutzen die Fraktionen des Reichstages diese unfreiwilligen Rasttage theils zu ihrer Konstituirung, theils zur Besprechung über die geschäftliche Behandlung der bereits bekannten Vorlagen. Es gilt als wahrscheinlich, daß mit Vorberathung des Strafgesetzbuches doch eine Kommission befaßt werden möchte. Man glaubt aber auch vielfach an eine en bloc-Annahme dieses Gesetzes; zumal da es nicht unwahrscheinlich ist, daß auch die Strafprozeßordnung noch in dieser Reichstagssession vorgelegt wird. Der Stand der auf diese Vorlage bezüglichen Arbeiten macht diese Vermuthung mindestens wahrscheinlich. Weiter ausschauend steht es um die gleichfalls zu erwartende Konkursgesetzvorlage, mit welcher die Zivilprozeßordnungskommission betraut werden soll. Noch ist die Sache im Bundesrathe nicht zur weiteren Verhandlung gelangt und somit ist aus diesem, wie aus anderen Anzeichen zu entnehmen, daß diese Angelegenheit jedenfalls erst in einer späteren Session ihre Erledigung finden wird. Dagegen bereitet sich aus dem Schooße des Reichstages selbst ein Antrag vor, welcher bald genug zu bewegten und interessanten Debatten führen wird, da er eine Beantwortung der gestern gehörten Thronrede durch eine Adresse des Reichstags anstrebt. Die gestern bereits im weißen Saale mit Beifall begleiteten Stellen der Thronrede, welche Beziehungen zu Süddeutschland berühren, haben inzwischen in weiteren Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht, und es läßt sich denken, daß der Reichstag diese Gelegenheit in irgend einer Weise eine Antwort auf die Vorgänge in den süddeutschen Kammern zu geben, nicht würde vorübergehen lassen. Die Anregung ist zuerst aus freikonservativen Kreisen gekommen, hat auf liberaler Seite ziemlich lebhaften, wenn auch nicht ungetheilten Anklang gefunden, während die Konservativen noch eine zuwartende Stellung einnahmen. Wahrscheinlich wird, wenn die Verhältnisse sich nicht ungünstiger gestalten, gleich nach der Konstituirung des Hauses der betreffende Antrag eingehen. — Die Gerüchte, welche von dem Rücktritte des Kultusministers v. Mühler umgehen, wollen sich auch nach Schluß der Landtagssession und trotz aller Dementirungen von offiziöser Seite nicht beruhigen, jedoch steht denselben in der That gar kein positiver Anhalt zur Seite. Wenn es übrigens wahr wäre, daß der Konsistorialpräsident Mommsen in Kiel, (Bruder des Professors) als Mühlers Nachfolger ersehen wäre, so ließ sich dafür kaum ein Grund absehen, da derselbe fast vollständig derselben Richtung wie Hr. v. Mühler angehört. — Die Korporation der berliner Kaufmannschaft begeht am 2. März d. J. die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Die Korporation hat aus diesem Anlaß die Abfassung einer Festschrift in das Werk gesetzt, welche die Geschichte des berliner Handels und der beliner Industrie von den Uranfängen bis auf den heutigen Tag behandelt.

— Der „St. Anz." veröffentlicht den im Reichstage vertheilten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bewilligung von lebenslänglichen Pensionen und Unterstützungen an Militärpersonen der Unterklassen der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee, sowie deren Wittwen und Waisen, und den Gesetzentwurf betreffend den Schutz der Photographie gegen unbefugte Nachbildung.

— Wir brachten die Nachricht, daß der Mitarbeiter der augsburger „Allgem. Ztg." Dr. Albert Dressel aus Magdeburg, ein in Rom seit mehr als 30 Jahren ansässiger Gelehrter, von der römischen Polizei am 4. d. M. ausgewiesen worden sei, weil er als Verfasser der „Römischen Briefe über das Konzil" in der genannten Zeitung angesehen wurde. Wie die „Nordd. Allg. Z." nun offiziös meldet, hat der Gesandte des Norddeutschen Bundes in Rom sich des Dr. Dressel, nachdem die gegen denselben erhobene Beschwerde sich als unbegründet erwiesen, sofort angenommen und ist in Folge dieser Intervention die Ausweisung desselben nicht zur Ausführung gekommen.

— Wie man der „Leipz. Z." von hier unterm 11 d. M. schreibt, erfolgt die Behandluug der heimkehrenden hannoverischen Legionäre nach gleichmäßigen Instruktionen und ist im ganzen eine sehr schonende. In Haft genommen werden nur diejenigen, welche sich der eigentlichen Desertion schuldig gemacht haben. Dagegen tritt keinerlei Art von Verfolgung solcher Legionäre ein, welchen blos die Entziehuug von der Dienstpflicht zur Last fällt.

— Der Geh. Ober-Regierungsrath Kühlenthal im Kultusministerium hat seine Pensionirung erbeten.

— Wie man sagt, bereiten sich jetzt im Wahlkreise Dramburg-Schievelbein unter den Wählern Schritte vor, die den Abgeordneten Wagener nicht in Zweifel lassen sollen, daß ein Abgeordneter etwa doch nicht gewählt werde, um während einer ganzen Session nach seinem persönlichen Belieben oder weil er sich für das Abgeordnetenhaus unmöglich gemacht hat, seine Pflichten als Abgeordneter zu ignoriren.

— Nachdem die preußischen nicht promovirten Medico-Chirurgen (Wundärzte erster Klasse) von dem Bundeskanzler-Amte dahin bedeutet worden waren, daß sie sich „Arzt" nicht nennen dürfen und ihnen auch eine nachträgliche Beilegung dieser Bezeichnung nicht gewährt werden könne, haben sich die Abgewiesenen der „Köln. Z." zufolge wegen eines Gutachtens an die hiesige medizinische Gesellschaft gewandt, auf deren Betrieb die den Wundärzten erster Klasse entgegen gestellte Bestimmung im § 147 der Bundes-Gewerbeordnung in dieselbe aufgenommen worden war.

— Die statistische Central-Kommission soll unmittelbar nach dem Schluß der Sitzungen der statistischen Zollvereins-Kommission einberufen werden.

Thorn, 13. Febr. Seit einiger Zeit feiern die russischen Mauthbeamten auf den Grenz-Zollämtern in Poln. Leibitsch und Dobrzyn bei Gollub die Sonntage und die russischen Feiertage in einer so strengen Weise, daß der Grenzverkehr ganz unterbrochen ist. Die Handelskammer hat deshalb den Hrn. Handelsminister gebeten, für die Wiederherstellung der früheren Expeditionsnorm auf den genannten Zollämtern zu sorgen. Der Hr. Handelsminister hat die Vermittelung des Hrn. Bundes-Kanzlers in Anspruch genommen.

München, 15. Febr. (Tel.) Es bestätigt sich, daß Fürst Hohenlohe im Laufe des gestrigen Tages sein formelles Entlassungsgesuch eingereicht hat. Ueber den Entschluß der übrigen Minister ist zur Zeit noch nichts bekannt.

Oesterreich.

Wien, 14. Febr. Das „Vaterland" schreibt: „Wie wir aus bewährter Quelle erfahren, ist die Abberufung des Grafen Ingelheim von seinem münchener Gesandschaftsposten in der That beschlossene Sache. Der Zufall hat dem Grafen Beust wieder einen glücklichen Streich gespielt. Da fast alle bayerischen Reichsräthe, mit Ausnahme von sechs, zu der oppositionellen Partei gehören, so war es ganz natürlich, daß sich die Gäste des Grafen zufällig unter dieser Majorität befanden. Von einer absichtlichen Taktlosigkeit kann da gar nicht die Rede sein. Indessen gestattet dieser Zufall dem Grafen Beust, sich dieses Diplomaten zu entledigen." Aehnlich läßt sich die „Presse" aus, nach welcher eine Aenderung des gesammten Gesandschaftspersonals in München eintreten wird.

Schweiz.

Bern, 15. Febr. (Tel.) Dem Vernehmen nach wird das von Rußland beim Bundesrathe gestellte Ansuchen um Auslieferung des russischen Unterthanen Netschajeff auch von Gesandten anderer Großmächte unterstützt werden. Die Gesandten Englands und Frankreichs sind noch ohne diesbezügliche Instruktion.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. Zwischen den beiden Ministern Ollivier und Daru, schreibt die „Köln. Z.", ist nicht Alles ganz so, wie es sein sollte, besonders gehen die Ansichten der beiden Männer über die deutsche Politik auseinander: Daru ist Freund von Thiers und trotz aller Bekehrung zu modernen Ideen nicht ganz frei von den Vorurtheilen der Zeitepoche, wo der Schrei über das „perfide Albion" und der Hochmuth gegen Preußen und Deutschland Mode bei den Franzosen war. Prevost-Parodol hat diese „inneren Verhältnisse" neuerdings zur Sprache gebracht, und Nefftzer, der ihm beistimmt, führt noch weiter aus, weshalb es nöthig sei, ein neues Parlament zu schaffen, um homogenere Kräfte zu finden; wenn man auch die Kammer nicht sofort auflösen wolle, so solle man wenigstens ein neues Wahlgesetz machen, um auf alle Fälle gefaßt zu sein. Nefftzer sagt:

Augenblicklich arbeiten die Minister etwas sehr jeder für sich; so heiße es, daß die von Hrn. Buffet beabsichtigten Ersparungs- und Reduktions-Projekte auf Widerstand beim Kriegsminister stießen und Graf Daru, der Minister des Auswärtigen, Preußen gegenüber eine Sprache eingenommen habe, welche bis zu einem gewissen Punkte dem Kriegsminister Argumente in die Hand gebe. „Nun zweifeln wir auch gar nicht daran", setzt Herr Nefftzer hinzu, „daß die Absichten dieser drei Minister und aller anderen vortrefflich sind; wir zollen namentlich denen des Hrn. Buffet unsern Beifall; ebenso sind wir vollkommen überzeugt von dem Patriotismus des Hrn. Daru und dem des Kriegsministers; aber außerdem daß letzterer nicht von der Kammer herstammt, der er nicht angehört, wollen die neuen Institutionen, daß Hr. Daru ebensowenig wie der Kaiser isolirt die Politik Frankreichs engagire. Die ganze Regierung muß sich von einem gemeinsamen Gedanken beseelen, und dieser Gedanke muß die Gewißheit einer beständigen und vollständigen Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung haben. Zu diesem Resultate kann man nur mittelst einer neuen Kammer gelangen. Die augenblickliche Lage der Dinge ist wesentlich provisorisch. Sie gebietet den Ministern, Alles der vorhergehenden Bildung eines freien Parlamentes unterzuordnen und einstweilen nur in Amtskreisen das strickte Nothwendige zu thun."

Das „Journal des Debats" kann nicht umhin, den Deputirten der äußersten Linken, welche in der stürmischen Sitzung

des gesetzgebenden Körpers vom 9. d. M. auftraten, dringend ans Herz zu legen, sich ferner nicht in ähnlicher Weise von ihrer Leidenschaft hinreißen zu lassen. Es sagt:

„Gestehen wir es, obgleich es uns Ueberwindung kostet, wir schämen uns, wenn wir gewisse Sitzungen unserer Kammer lesen und wenn wir daran denken, daß sie im Auslande werden gelesen werden. Welche Idee mag man sich da über uns machen? Das ist also jene liebenswürdige, geistreiche und höfliche Nation! Das sind ihre Repräsentanten in diesem Saale, wo man einen Mann von großen Verdiensten, einen Justizminister behandelt, wie neulich Paul de Cassagnac im Theater der Porte Saint Martin von den Inhabern der Galerie behandelt wurde."

Wie das „Parlament" mittheilt, hat Hr. Jules Favre schon am 30. Jan. auf eine Anfrage von Wählern, wie er über die Eventualität der Verhaftung Rocheforts denke, mit folgendem Schreiben geantwortet:

Die Verfassung von 1852 hat, wie alle vorangegangenen, die Ermächtigung der Kammer nur für die Verfolgung des Abgeordneten, nicht für die Vollstreckung einer kraft dieser Verfolgung gegen ihn anerkannten Verurtheilung erfordert. Das Ministerium könnte also Hrn. Rochefort verhaften lassen, aber ich glaube nicht, daß es einen so unpolitischen Akt begehen wird. Es war schon zu viel, ihn zu verfolgen. Empfangen Sie ꝛc.

Hr. Jules Favre theilte also in dieser Frage nicht die Ansicht über den Rechtspunkt, welche die Herren Cremieux und Arago in der Sitzung vom 6. Febr. vortrugen.

In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 12. Febr. bestieg beim Beginne Ordinaire die Tribüne, um Kenntniß von einem Briefe Rocheforts zu geben. Derselbe beginnt sofort mit der Lektüre: „In Anbetracht, daß die Verantwortlichkeit des Staatsoberhauptes eine absolut illusorische ist . . . (Unterbrechung. Dies ist kein Brief.) Der Präsident wünscht den Charakter dieser Mittheilung zu kennen. — Ordinaire: Unsere Kollegen, die sich in Haft befinden, haben das Recht, mit der Kammer in Verbindung zu treten. Nach einer weiteren Bemerkung des Präsidenten verlangt Ordinaire, die Mittheilung Rocheforts auf den Tisch des Hauses niederzulegen. (Von vielen Seiten der Ruf: Nein! Nein!) — Duqué de la Fauconnerie: Man werfe sie in den Briefkasten der „Marseillaise." — Ordinaire wiederholt sein Verlangen, worauf der Präsident erklärt, daß die Kammer nur Mittheilungen in der von der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Weise entgegennehmen kann. Der Zwischenfall wird alsdann für geschlossen erklärt und die Mittheilung nicht zur Kenntniß gebracht. — Die Mittheilung Rocheforts lautet wie folgt: „In Erwägung, daß die Verantwortlichkeit des Staatsoberhauptes absolut illusorisch ist; in Erwägung aber, daß Gerichte bestehen, um die Minister zu beurtheilen; in Erwägung, daß ein Deputirter in der Straße, in Mitte derer verhaftet wurde, welche ihn gewählt hatten, obgleich es leicht war, ihn in seiner Wohnung festzunehmen, welche er von seinem Weggehen aus der Kammer bis zu seinem Hingehen zur öffentlichen Versammlung, die er präsidiren sollte, nicht verlassen hatte; in Erwägung, daß ohne alles Urtheil und in Verachtung aller Gesetze, welche das Eigenthum konstituiren, ein Journal durch die ungesetzliche Verhaftung aller seiner Redakteure und Beamten unterdrückt worden ist; in Erwägung, daß Bürger von Polizei-Agenten mit Waffen, die das Gesetz verbietet, angefallen, verwundet und getödtet worden sind; in Erwägung, daß diese Reihe von Attentaten unbestreitbar eine Provokation konstituirt: hat der Unterzeichnete die Ehre, auf den Tisch des Hauses den Antrag niederzulegen, die Minister wegen Aufreizung zum Bürgerkriege in Anklage zu versetzen. Henri Rochefort.

Ungefähr 40 Personen, Kaufleute, Studenten, Advokaten, Hauseigenthümer, haben folgende Adresse an Emile Ollivier gerichtet:

An Se. Exzellenz den Herrn Großsiegelbewahrer, Justiz- und Kultus-Minister. Die Unterzeichneten wünschen zu sehen, daß die liberalen Ideen, welche das Ministerium in sein Programm eingeschrieben hat, ohne Wirren und ohne Unordnungen verwirklicht werden. Sie drücken den Ministern das ganze Vertrauen aus, welches jedem guten Bürger ihre ehrliche und feste Haltung und die energischen Maßregeln einflößt, die sie den schuldvollen Gewaltthätigkeiten, welche die Ruhe des Landes bedrohen, entgegenstellen. Die Sympathie und die moralische Unterstützung werden sich in eine materielle Beihülfe umgestalten, um die öffentliche Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten.

Man hat bei Arthur Arnould von der „Marseillaise" einen Brief Rocheforts gefunden, den dessen Maitresse mit aus St. Pelagie hinausgeschmuggelt, nachdem sie ihn im Gefängniß besucht. Der Brief ist vom 22. Tage der Emeute datirt und fordert Arnould auf, „durch alle Mittel, Gerüchte, wahre und falsche, die Gährung zu erhöhen und die Insurrektion zu schüren!" — Ollivier hat dem Polizeipräfekten Pietri zu verstehen gegeben, es gehe um seine Stelle, wenn auch diesmal der Prozeß kein Resultat ergebe; Pietri aber erklärte, er nehme die Verantwortung auf sich. Bei mehreren der Verhafteten, erzählt man, sind verschiedene Quantitäten von pikrinsaurem Kali vorgefunden worden, jenem Sprengstoffe von verheerender Wirkung, welcher im vorigen Jahre auf dem Platze der Sarbonne die Zerstörung eines Magazins und den Verlust mehrerer Menschenleben herbeiführte; desgleichen soll man kleine Bomben gefunden haben, bestimmt, den Pferden der Kavallerie zwischen die Füße geworfen zu werden. Hr. Ollivier hat offenbar die Absicht, durch liberale Konzessionen den üblen Eindruck der Straßenunruhen und des erwähnten Komplottprozesses zu verwischen. Er ist nicht übel geneigt, ein Amendement zum Preßgesetz anzunehmen, welches die Oeffentlichkeit der Prozeßverhandlungen feststellt. In den letzten Tagen ist auch durch gemeinschaftliche Freunde eine Art von Versöhnung zwischen Ollivier und Latour-Dumoulin herbeigeführt worden. Sie sind bekanntlich seit einiger Zeit erbitterte Gegner gewesen. — Wie der „Moniteur" ankündigt, hat das Kabinet beschlossen, die Armee um 10,000 Mann zu reduziren. Dies würde eine jährliche Ersparniß von 10 Mill. ausmachen. Hierauf soll sich die ganze Armee-Reduktion beschränken, von welcher man in der letzten Zeit so viel sprach. — Gestern Abend durfte noch keine öffentliche Versammlung stattfinden. Der Saal der Rue Molière, wo eine abgehalten werden sollte, war polizeilich besetzt. — Heute Nachmittag wurde der von Megy erschossene Polizei-Agent Mourot begraben. Die höheren Beamten der Polizei-Präfektur wohnten dem Leichenbegängniß an. — Die heutige „Patrie" erklärt das Gerücht, nach welchem der General Castelnau, Adjutant des Kaisers, in einer besonderen Mission nach Petersburg abgereist wäre, für durchaus grundlos. — Man spricht von einer nur in wenigen Exemplaren gedruckten, aber dem Kaiser und dem Grafen Daru überreichten Broschüre des russischen Geheimsekretärs Jomini (Sohn des bekannten Generals). Der Hauptgedanke dieser Arbeit wäre ein inniges Bündniß zwischen Frankreich und Rußland im Hinblick auf die so drohend gewordene neue Gestaltung Deutschlands. — Herr Raspail hat sich zur vollkommenen Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem südlichen Frankreich begeben.

Paris, 15. Februar. (Tel.) Dem Vernehmen nach haben in der Komplotangelegenheit neuerdings wieder Verhaftungen stattgefunden. — Nach Mittheilungen aus Rom sollen daselbst Telegramme aus Konstantinopel vorliegen, denen zufolge die türkische Regierung damit einverstanden wäre, daß der größere Theil der armenischen Kirchengenossenschaft der Autorität des Patriarchen Hassun entzogen würde, weil derselbe sich gegenüber den Eingriffen der Kurie in die Privilegien der orientalischen Katholiken zu schwach bezeige.

Spanien.

Madrid, 17. Febr. (Tel.) Nach einer Depesche der „Times" ist gestern hier der Herzog von Montpensier angelangt und hat mit Prim eine lange Unterredung gehabt.

Italien.

Florenz, 11. Febr. Die heutige „Gazzetta uffiziale" veröffentlicht ein vom 31. Jan. datirtes königliches Dekret, dessen einziger Artikel die Ausführung des Dekrets vom 14. Nov. 1869 wegen Umtausches der Verschreibungen der päpstlichen Schuld suspendirt. In den Erwägungen wird auf das Gesetz vom 27. Mai 1867 Bezug genommen, durch welches die kgl. Regierung ermächtigt wurde, die zwischen Frankreich und Italien abgeschlossene Uebereinkunft vom 7. Dez. 1866 wegen Theilung der päpstlichen Schuld und das dieser Konvention angehängte Protokoll auszuführen; ferner auch das kgl. Dekret vom 18. Aug. 1868, durch welches das Schlußprotokoll vom 31. Juli 1868, wegen Vertheilung der Verschreibungen der päpstlichen Schuld in Ausführung gesetzt wurde und auf das kgl. Dekret vom 14. Nov. 1869, durch welches die Generaldirektion der öffentlichen Schuld ermächtigt wurde, mit dem Umtausch der Rententitel, welche die auf Italien übergegangene Quote der konsolidirten römischen Schuld repräsentirt, vorzugehen. In Anbetracht dessen, daß noch verschiedene Fragen in Bezug auf den Modus der Konvertirung dieser konsolidirten römischen Schuld zu lösen bleiben und daß es nicht möglich ist, diesen Umtausch in der durch das Dekret vom 14. Nov. 1869 bestimmten Frist zur Ausführung zu bringen, wird schließlich die Suspendirung des letzteren verfügt. — Der Kronprinz Humbert ist, von Neapel kommend, hier durchgereist, um sich nach Mailand und von dort nach Turin zu begeben. Der König hat ein Dekret unterzeichnet, welches die Auflösung der Nationalgarde von Florenz verfügt. — Die Korvette „Vedetta" wird nächster Tage aus dem Hafen von Neapel auslaufen, um sich zum Zwecke einer besonderen Mission nach dem Rothen Meere zu begeben. Die Regierung gedenkt nämlich dort einen Streifen Landes zu acquiriren, um auf denselben einige Etablissements zum Besten des Seeverkehrs und zugleich ein Haus für Sträflinge anzulegen.

Aus **Rom** wird der „Köln. Ztg." unterm 9. Februar geschrieben:

Das Konzil zieht sich in die Länge. Man hat von einer Krankheit Pius' IX. gesprochen; dieselbe beschränkt sich indessen auf eine ungewöhnliche Reizbarkeit. Was wird geschehen, wenn man, wie es in Aussicht steht, das Konzil im Juni vertagen muß, ohne irgend etwas erreicht zu haben? Viele unter den Bischöfen nehmen keinen Anstand, zu erklären, sie würden im Herbste nicht wieder kommen. Und an Gründen fehlt es ihnen nicht, namentlich denjenigen, welche aus den fernen Ländern gekommen sind. Wie sollen in der That die asiatischen, afrikanischen, amerikanischen Bischöfe innerhalb dreier Monate die doppelte Reise machen, und wie will man ihnen andererseits verdenken, wenn sie Verlangen tragen, ihre Sprengel wieder zu sehen? So glaubt man denn, daß, wenn das Konzil im Juni seine Arbeiten unterbricht, es dieselben nicht vor dem Ablauf mehrerer Jahre wieder aufnehmen wird. Auch Kardinal Antonelli hat seinen Vertrauten erklärt, er werde nicht zum zweiten Male für die Berufung eines Konzils stimmen. Den Kardinal beschäftigt übrigens mehr als den Papst die politische Seite der Angelegenheit; er sähe es doch ungern, wenn den Regierungen allzugroßes Aergerniß gegeben würde. So ist er denn auch sehr unzufrieden damit, daß der Papst jenen Artikel der „Civiltà Cattolica" gutgeheißen hat, welcher nicht nur der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts, sondern auch den Regierungen Hohn spricht, wenn er auch der französischen Regierung speziell im Schlußsatze die Pille ein wenig zu versilbern sucht, weil man Napoleon III. augenblicklich noch braucht.

Großbritannien und Irland.

London, 15, Febr. (Tel.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte der Unterstaatssekretär im auswärtigen Ministerium, Otway, die Mittheilung, daß Amerika die Wiederaufnahme der Verhandlungen in der Alabama-Angelegenheit nicht beantrage. — Die britische Gesandtschaft in Hamburg wird eingezogen werden. — Die Posten vom Kontinent fehlen seit Sonnabend.

Rußland und Polen.

ψ **Petersburg**, 12. Febr. Wie ich von unterrichteter Seite höre, sind die von auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte von der Wiederaufnahme der Unterhandlungen zwischen dem petersburger Kabinet und dem römischen Hofe nur insoweit gegründet, als das petersburger Kabinet neuerdings durch seinen diplomatischen Agenten Kapnist in Rom die schon früher dort abgegebene Erklärung wiederholt hat, daß die in Littauen und Polen in Anwendung gebrachten Repressivmaßregeln lediglich gegen den revolutionären Polonismus, nicht gegen den Katholizismus gerichtet seien und daß es bereit sei, unter der Bedingung, daß der römische Hof ihm zur Unterdrückung des gegen Rußland unversöhnlichen Polonismus seine aufrichtige Mitwirkung leihe, der katholischen Kirche alle wünschenswerthen Kon-

---

Zur neuesten Literaturhistorik.

Eine vielbeobachtete Erscheinung auf dem Gebiete der schönen Literatur ist, daß in Zeiten, wo die schöpferische Kraft einer Nation versiegt und die Produktion ein dilettantisches Gepräge annimmt, die bessern Köpfe sich der Literaturhistorik zuwenden, um dem ephemeren Treiben der zeitgenössischen Streber das Bild besserer Literaturepochen entgegenzuhalten, denen eine ihre Zeit überdauernde Wirkung zu Theil geworden.

Wir leben in einer solchen Zeit des literarischen Dilettantismus. Unzählige literaturgeschichtliche Monographien erscheinen alljährlich auf dem Büchermarkt und geben Zeugniß von dem klaren Bewußtsein ihrer Verfasser, daß es nicht so sehr darauf ankomme, in den Reihen schnellvergessener Poeten zu glänzen, auch nicht umfangreiche Compendien der Gesammtliteratur zusammenzustellen, als vielmehr in gewissenhafter fachlicher Thätigkeit Berufeneren das Material auszufinden und bloßzulegen, das in seiner ganzen Fülle benutzt schließlich ein klares Totalbild vermitteln kann, von welchem auch das größere Publikum eine übersichtliche Anschauung zu gewinnen geneigt ist. Bei solcher Arbeit sind die Kärrner wichtiger als die Könige, zumal wenn man bei der Wahrheit angelangt ist, daß unsere nivellirende Zeit das Herrschen auf wissenschaftlichem Gebiet fast unmöglich gemacht hat. Die Theilung der Arbeit hat so viele bisher wenig beachtete Gebiete zu selbständiger Geltung erhoben, so viele kleine Herrscher in die Höhe gebracht, daß, alle diese unter einen Hut zu bringen, für den Einzelnen nur noch ein pium desiderium sein kann. Die Göthes und Humboldts sind seltene Erscheinungen.

Wenn dennoch Einzelne es unternehmen, solche Kolossalbauten aufzuführen, wenn sie besonders auch die zeitgenössische Literatur ihrer Besprechung unterziehen wollen, so ist es einmal unmöglich, daß ihr Produkt sich über den Werth einer genauen Nomenclatur erhebe, andererseits ist die Frage gerechtfertigt, ob denn ein abgeschlossenes endgiltiges Urtheil auch schon über solche Autoren gefällt werden kann, mit denen wir in derselben Sphäre unseres oft bemängelnswerthen Strebens uns begegnen, ja, mit deren manchem wir in persönlichem Kontakt leben.

Indem wir an folgende neue Werke dieser Art anknüpfen, wollen wir erforschen, in welchem Maße diese Bedenken an ihnen gerechtfertigt oder von ihnen widerlegt worden sind:

Karl Gödeke's „Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung",
Heinrich Kurz's „Geschichte der deutschen Literatur", von deren viertem Bande, in welchem die zeitgenössische Produktion besprochen wird, das 10. Heft ausgegeben worden ist, und
Johannes Scherrs „Allgemeine Geschichte der Literatur", welche jetzt in 3. neubearbeiteter und stark vermehrter Auflage erschienen ist, sind die Gegenstände unserer Besprechung.

Alle drei — Karl Gödeke, Heinrich Kurz und Joh. Scherr — gehen zunächst von dem Grundsatze aus, daß vor Allem die Gerechtigkeit gebiete, von den Zeitgenossen genaue Kenntniß zu nehmen, um auch über diese ein Urtheil zu fällen, vorbehaltlich allerdings der Ergänzungen dieses Urtheils, die nach Abschluß der Epoche Späteren zu machen vergönnt sein wird. Sie stellen sich hiermit in dem Kampfe, der sich um diese Frage zwischen Rudolf Gottschall einerseits, Gervinus und Julian Schmidt andererseits entsponnen hat, auf des erstern Seite; sie bekämpfen das Axiom, daß in unseren Literaturgeschichten nur bis zum Abschluß der weimarer klassischen Epoche der Stoff behandelt werden dürfe, weil nachher nichts Originales mehr geleistet worden. Dies, sowie der horrende Fleiß, mit dem das gigantische Material bewältigt wird, ist das Gemeinsame an allen dreien; in vielen Stücken unterscheiden sie sich wesentlich.

Gödeke verfährt kritisch. Indem er jedem Autor je nach seiner Bedeutung eine größere oder kleinere biographische Besprechung zu Theil werden läßt, sammelt er auch alles, was von demselben edirt, so wie was über ihn geschrieben worden, und ordnet es in chronologischer Reihenfolge. So bekommt er es z. B. fertig, die Heineschen Sachen nach ihren verschiedenen Gesammt- und Einzelausgaben allein in 117 Nummern zu klassifiziren. Dabei schiebt er auch den unbedeutendsten Poeten nicht auf die Seite. Alle finden ihre Besprechung, alle treten aus dem Staube zahlloser Bibliotheken, ein neues „Dasein" an, obgleich ihre Namen im Volke längst verklungen oder vielleicht nie erklungen sind. An solchen Revüen hat freilich nur der Fachmann Gefallen und Interesse; diesem aber bieten sie ein unschätzbares Material sowohl als Direktive für seine monographische Thätigkeit, als auch zur genauen Einsicht in den Entwickelungsprozeß des deutschen Literaturgeistes. Kann man aber auch der kritischen Methode Gödekes volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, so wird man sich doch bedenken müssen, sein kritisches Urtheil überall zu unterschreiben; denn dieses Urtheil liest sich beinahe überall wie ein Verdikt. Die Beurtheilungsfähigkeit der modernen Autoren erkennt er an, aber fast sieht es aus, als halte er sie kaum für beurtheilungswerth. Was müssen sich nicht Heine und Börne von ihm gefallen lassen! Heine wird wie ein dummer unwissende Junge abgekanzelt, in dessen Schriften eine „erschreckende Oede und Leere an positiven Kenntnissen" jedem Leser entgegentrete. Wir unsererseits gehören zu diesen Lesern nicht; wir geben zu, daß ihm jenes minutiöse, bis ins unwesentlichste Detail eindringende Wissen, das von Gödeke repräsentirt wird, abgeht, aber dafür ist er ein Poet, und einen solchen darf nur das Wesentliche der Dinge beschäftigen, der Blick aufs Große, der Griff ins Volle machen erst den Dichter. Gödeke ist eine durch und durch kritische Natur; es ist ihm nicht gegeben, den Ergüssen der Poetenseele lebendig nachzufühlen; mit grausamer Pedanterie, wie ein Anatom kehrt er jede Muskelfaser an dem Dichtwerke herum und zerschneidet das Ganze, um uns die „disjecta membra poëtae" vor die Augen zu führen.

Heinrich Kurz läßt wie ein Feldherr die gesammten Dichterschaaren im Parademarsch vorbeidefiliren. In Regimenter und Kompagnien geordnet — je nach ihren Leistungen auf dem Gebiete des Epos, der Lyrik, des Dramas u. s. w. — zieht diese „heilige Schaar" dahin, von Zeit zu Zeit erschallt die Regimentsmusik, indem Proben der hervorragenderen Dichter exzerpirt werden. Wer das Kurzsche Buch in die Hand nimmt, der wird sofort dafür eingenommen. Diese Reichhaltigkeit ist wohl in literarhistorischen Werken trotz Rabbi Akiba noch nicht dagewesen. Dabei wird die sinnliche Anschaulichkeit, mit der wir so gerne von dem Gedichte auf das Aeußere des Dichters schließen, durch die vortrefflichen Holzschnitt-Porträts der Autoren angeregt und wach erhalten. Aber die Meisten — auch Fachmänner — werden das Buch aus der Hand legen mit dem Bekenntniß, daß sie diejenigen, denen eine ausführlichere Besprechung gewidmet ist, schon gekannt, von den meisten andern aber zwar nicht einmal die Namen gehört haben, aber auch über die neue Bekanntschaft gar keine sonderliche Freude empfinden. Wem z. B liegt viel an der poetischen Existenz der Honcamp, Kreutzhage, Gärtner, Skepsgardh u. s. w? Solche Namen gehören am wenigsten in eine populäre Literaturgeschichte, die das deutsche Volk lesen soll. Denn diesem muß Alles möglichst knapp und übersichtlich gereicht werden. Wir glauben wirklich, wenn nur alle Angehörigen der zahllosen Dichterschaar, die bei Kurz genannt oder besprochen wird, das Buch lesen, dann wird es vom ganzen Volke gelesen. Aber so ist doch wohl die Popularität nicht gemeint. Haben wir an Gödeke ein Stück kritischer Hypochondrie, der nicht leicht Etwas recht ist, zu betonen gehabt, so müssen wir von Kurz sagen, daß er an Lobeseligkeit laborirt. Nach ihm scheint wirklich jeder ein berufener Sänger, der im deutschen Dichterwalde seine Stimme erhebt, sei diese auch eine gröhlende, piepende oder quietschende. Kurz hat sich freiwillig des Urtheils begeben und registrirt meistens nur, gleich als ob er die Aufgabe, die Mitlebenden zu beurtheilen, doch für eine zu heiklige und schwierige hielte. Im 10. Hefte des 4. Bandes, der auf 16 Hefte berechnet ist, ist er endlich bis zur Einleitung in das deutsche Drama seit 1832 gelangt; wir sind neugierig, wie er dieses und die schönwissenschaftliche Prosa in den weiteren 6 Heften zusammendrängen wird. Bei der ins Schrankenlose angeschwollenen Menge allein von deutschen Romanen würde schon ein ganzes Menschenleben dazu gehören, Alles gewissenhaft zu registriren, zu klassifiziren, zu kritisiren.

Wesentlich verschieden von den beiden Genannten ist der Charakter des Scherrschen Werkes. Hier ist nicht der Ton auf das Material, sondern auf die Behandlungsart gelegt. Nicht die deutsche Literatur allein, sondern die Literaturen aller Kulturvölker sind in 2 mäßige Bände zusammengedrängt. Daraus erklärt sich, daß der ungeheure Stoff recht eigentlich nur gestreift, angedeutet, gleichsam mit der Nadel herausgestochen ist. Scherr ist eine pathetische Natur, der das stolze tönende Wort zu Gebote steht, dabei von einer rücksichtslosen Wahrheitsliebe, die oft die Dinge mit den allernacktesten Namen benennt. Sein Buch liest sich wie eine zusammenhängende Reihe von Feuilletons, bei denen es mehr auf die Anregung, als auf die gründliche Erschöpfung des Themas ankommt. Wenn er die Literaturgeschichte die „ideale Geschichte der Menschheit" nennt, so wird jeder diese Bezeichnung zutreffend finden; aber ob er den Faden, der die gesammte Weltliteratur unter einem bestimmten idealen Prinzip zusammenknüpft, überall festgehalten und vor dem Auge des Lesers sichtbar ausgesponnen hat, das scheint zweifelhaft. Seine Feuerseele läßt ihn nicht ruhig genug am Webstuhl des schaffenden Menschheitsgeistes stillhalten, darum erscheinen auch die einzelnen Abschnitte in seinem Buche nicht wie die organisch zusammenhängenden Theile eines Ganzen, sondern wie ein Torso, an dem man die verbindenden Gliedmaßen vergeblich ausspäht. Einzelne Charakteristiken, wie die Byrons, Berangers, Göthes sind indeß vortrefflich gelungen; mit wenigen Strichen ist das Bild hingeworfen und hebt sich aus dem Rahmen zeitgenössischer Produktion plastisch heraus. Besonders wohlthuend sind die hingebende Herzenswärme, der Feuereifer für die geistige Fortbildung der Menschheit, die markige Sprache, die Scherrs Buch von der ersten bis zur letzten Seite charakterisiren.

Wir dürfen mit freudiger Genugthuung alle drei Werke unter dem höher und höher anwachsenden Wust unseres Büchermarktes als vortreffliche Wegweiser für eine gedeihliche und fördernde Arbeit auf dem Gebiete der Literaturhistorik kennzeichnen. Die stolzesten und wirksamsten literarischen Thaten unserer Zeit liegen in der geschichtswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Produktion. In der ersteren nehmen alle drei besprochenen Werke einen hohen Rang ein. Sie sind Denkmale deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit. Dem großen Publikum wird mehr das Kurzsche, Literaturkennern das Werk von Gödeke und Literaturliebhabern das Scherrsche Buch gefallen.

W. G.

zessionen zu machen und sofort in die Unterhandlungen wegen dieser Konzessionen einzutreten. Diese Erklärung hat, wie vorauszusetzen war, bei der polnischen Nationalpartei einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen und die sich gegenwärtig in Rom aufhaltenden zahlreichen Agenten dieser Partei bieten Alles auf, um den Papst zur entschiedenen Ablehnung der russischen Anerbietungen zu bestimmen.

□ **Kalisch,** 13. Febr. Man spricht unter den Soldaten davon, daß zum Mai in der Ebene zwischen hier und Stawiscyn ein Lager errichtet werden und ein Theil der Besatzung Polens darin seine Lagerübungen abhalten wird. Schon im vorigen Sommer war davon die Rede, es unterblieb aber, weil man die Truppen nicht zersplittern, sondern zusammen bei Warschau im Lager üben lassen wollte. Das diesseitige Lager wird nach der herrschenden Meinung auf 14 bis 16 Tausend sich belaufen und das bei Warschau — Powązko — soll gegen 60 Tausend Mann aufnehmen, wonach überhaupt 76 bis 80,000 Mann in Polen üben werden. — Trotz der starken Grenzbesetzung ist es doch wieder mehreren der Rekruten gelungen über die Grenze zu entwischen. Vor einigen Tagen wurde zwischen hier und Grodzisk ein Reisender in einer eleganten Equipage angehalten und verhaftet. Da derselbe nicht hierher, sondern gleich nach Warschau gebracht wurde, so habe ich nichts Näheres über ihn erfahren können und hörte nur, daß der Verhaftsbefehl von Warschau aus gegeben und Zeit und Ort, wann und wo man ihn treffen würde, genau bezeichnet worden. — Man schreitet, wie es heißt, mit der Degradirung der kleinen Städte zu Dörfern unaufhaltsam vor, doch ist bis jetzt noch keine der designirten Städte bekannt an der die Umwandlung schon wirklich vollzogen worden. Von den vielen Petitionen der Städte um Belassung in ihrem Verhältniß als Städte sind die meisten unbeantwortet geblieben und die etwa eingegangenen Bescheide lauteten überall abweisend. — Von einer in die Heimath zurückkehrenden verarmten Familie aus Sachsen sind unterwegs ohnweit Sieradz zwei Kinder in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. erfroren. Die Familie hatte, da sie ohne alle Mittel ist, in einem Stalle eines einzeln an der Landstraße belegenen Gehöfts Nachtquartier genommen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 5. Febr. Eine Reihe von Maßregeln, welche die Kriegsmarine in den seetüchtigsten Stand versetzen sollen, sind dem Sultan vorgelegt worden. — In Mostar soll der Befehl eingetroffen sein, die türkischen Kordontruppen von der montenegrischen Grenze zurückzuziehen. — Das „Parlement" läßt sich aus Konstantinopel vom 9. Febr. telegraphiren:

„Man hat so eben ein Komplot auf das Leben des Sultans entdeckt. Ein in der Nähe der Moschee von Beschiktasch gelegenes Gewölbe war mit Höllenmaschinen angefüllt, welche bei dem Zug des Sultans nach der Moschee in Brand gesteckt werden sollten. Das Oberhaupt der Verschwörung ist flüchtig; zwei Mitschuldige, welche verhaftet wurden, haben vollkommene Geständnisse abgelegt. Die Untersuchung wird in strengem Geheimniß geführt."

Das „Parlement" ist bekanntlich eines der unzuverlässigsten Sensationsblätter. Die Nachricht findet sich bis jetzt sonst nirgends.

Bukarest, 14. Febr. (Tel.) Dem Vernehmen nach ist das neue Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt: Alexander Golesco Präsidium und Inneres, Viorianо Justiz, Jean Cantacuzeno Finanzen, Manu Krieg, Cossadini öffentliche Arbeiten, Marzesco Cultus. Das Portefeuille des Auswärtigen ist noch nicht besetzt.

Amerika.

New-York, 14. Febr. (Tel.) Der Unterstaatssekretär Hamilton Fish benachrichtigte in einer offiziellen Mittheilung den Repräsentanten der Republik Hayti, daß der Vertrag, betreffend die Abtretung der Samanabay, den Vereinigten Staaten das Protektorat über die Regierung der Republik Domingo verleihe.

Aus **Mexiko** wird über London telegraphisch gemeldet, daß bereits mehre Provinzen der Republik in den Händen der Insurgenten sind.

Norddeutscher Reichstag.

2. Sitzung.

Berlin, 15. Februar. Eröffnung um 1 Uhr. Am Tische des Bundesraths Präsident Delbrück. Präsident Simson theilt etwa 18 Urlaubsgesuche für 1—8 Tage, meist wegen Krankheit, mit, die er nach der Geschäftsordnung zu bewilligen befugt ist. Die Genehmigung der Urlaubsgesuche für längere Zeit kann der Reichstag erst ertheilen, nachdem seine Beschlußfähigkeit konstatirt ist. Als krank für einen oder mehrere Tage werden u. A. Lasker, Runge und Wagener (Neustettin) beurlaubt.

Die Abtheilungen haben sich heute konstituirt: I. Duncker (Vorsitzender), Prosch (Stellvertreter), Tobias (Schriftführer), Schläger (Stellvertreter). II. Gr. Bethusy-Huc, v. Maltzan, Prinz Handjeri, Eysold. III. v. Bodelschwingh, v. Hennig, Hammacher, v. Schaper. IV. Graf Schwerin, v. Saltzwedell, v. Luck, Weigel. V. v. Forckenbeck, Dr. Becker, Cornely, Hosius. VI. v. Denzin, Gr. Münster, v. Dörnberg, v. Weitzel. VII. Herzog v. Ujest, v. Moltke, Graf Canitz, Pauli. Alsdann wird zum Namensaufruf geschritten, der nur 137 anwesende Mitglieder ergiebt; es fehlen auch heute 12 Abgeordnete zur Beschlußfähigkeit des Hauses, in dem die Verkündigung dieses Resultates einige Bewegung erzeugt. Präsident Simson setzt auf Mittwoch 1 Uhr die nächste Sitzung mit derselben Tagesordnung an, wie die heutige war. Eine Anfrage des Grafen Schwerin, ob das Haus, wenn es sich morgen als beschlußfähig erweisen sollte, nicht im Interesse der Zeitersparung sofort zur Präsidentenwahl schreiten könne, ohne dafür wiederum eine neue Sitzung anzusetzen, beantwortet der Präsident auf Grund der Geschäftsordnung ablehnend und fügt hinzu, daß der Zeitverlust in diesem Falle nicht von Belang sei, da erst mit Freitag die dreitägige Frist ablaufe, um über die geschäftliche Behandlung der bisher ertheilten Vorlagen beschließen zu können. Schluß gegen 2 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 16. Februar.

— Heut hielt der Aufsichtsrath der Provinzial-Aktien-Bank eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, die Dividende für das Jahr 1869 auf $6^{13}/_{30}$ Prozent festzustellen, dem Reservefond sind ca. 13,000 Thlr. überwiesen worden.

— **Die Etats der Stadtgemeinde Posen** pro 1870, welche vor Kurzem im Drucke erschienen sind, enthalten nebst dem Kämmereikassenetat die 16 Etats der verschiedenen Zweige der städtischen Verwaltung. Der Kämmereikassenetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 156,049 Thlr. gegen 149,224 Thlr. des J. 1869 ab, so daß demnach der Etat um 6825 Thlr. gegen das Vorjahr gestiegen ist. Unter den Einnahmen ist unter Tit. 3. die Miethe für die städtischen Schulhäuser mit 10,831 Thlr. angesetzt, gegen 6400 Thlr. im Vorjahre, indem der Miethsertrag des neuen Realschulgebäudes mit 3000 Thlr. und der des Mittelschulgebäudes mit 1350 Thlr. gegen 800 Thlr. im Vorjahre berechnet ist. Das zinstragende Vermögen der Stadt beträgt gegenwärtig 80,892 Thlr., welche einen jährlichen Zinsenertrag von 3575 Thlr., gegen 3383 Thlr. im Vorjahre ergeben. An städtischen Abgaben sind 127,513 Thlr. gegen 125,901 Thlr. im Vorjahre angesetzt. und zwar an Einkommensteuer 72,000 Thlr. gegen 62,000 Thlr. i. J. 1869, dagegen an 50 Prozent Kommunal-Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer nur 39,000 Thlr. gegen 44,207 Thlr. im Vorjahre und ebenso ein Drittheil des Rohertrages aus der Mahlsteuer mit 13,180 Thlr. gegen 16,143 i. J. 1869. — Unter den Ausgaben sind die Gehälter für die städtischen Beamten von 15,750 Thlr. auf 16,220 Thlr. gestiegen; die rathhäuslichen Büreaubedürfnisse betragen 2088 Thlr. gegen 1722 Thlr. im Vorjahre; der Beitrag zur Unterhaltung des Korrektionshauses in Kosten und sonstigen Provinzial-Anstalten ist von 1813 auf 2327 Thlr. erhöht, dagegen der Beitrag zum Provinzial-Straßenbaufonds von 11,321 Thlr. auf 19,570 Thlr. herabgesetzt; die Feuersozietäts-Beiträge, welche i. J. 1869 141 Thlr. betrugen, belaufen sich pro 1870 auf 397 Thlr. Die Kosten für Unterbringung passanter höherer Offiziere sind mit 600 Thlr., statt bisher 1000 Thlr. angesetzt; dagegen sind die Ausgaben für das Nachtwachtpersonal von 2160 Thlr. auf 2520 Thlr. gestiegen. Zur Unterhaltung des Marstalls sind 2390 Thlr. statt bisher 3477, und zu Bauten, Reparaturen im Ordinarium 4000 Thlr. statt bisher 3000 Thlr., zu Pflasterungen 4106 Thlr. statt 3400 Thlr. und an Kosten zur Anschaffung von Arbeitskräften für Verwaltungszwecke und Reinigung der Kanäle 901 Thlr. gegen 1093 Thlr. i. J. 1869 angesetzt. Zur Unterhaltung der städtischen Schulen sind 38781 Thlr. statt im vorigen Jahre 34,475 Thlr. erforderlich, und zwar 22,122 Thlr. (statt 21 365 Thlr.) für die städtischen Elementarschulen, 11,078 Thlr. (statt 8270 Thlr.) für die Realschule, 5580 Thlr. (statt 4839 Thlr.) für die Mittelschule. Die Unterhaltung der Stadtarmen 2c. erfordert 36 207 Thlr. (statt 37,010 Thlr. i. J. 1869, davon 19,569 Thlr. zur Unterhaltung der Stadtarmen, 11,720 Thlr. Zuschuß zum Krankenhause, 2783 Thlr. Zuschuß zum Hospitaletat, 1134 Thlr. Zuschuß zum Waisenknabenetat. Für Extraordinaria sind 12,420 Thlr. (statt 10,892 Thlr. i. J. 1879) ausgesetzt.

— **Aus der Handelskammer** wurde uns berichtet (vgl. unsere gestrige Nummer), daß die Versammlung beschlossen habe, beim Zollparlament wegen einer „durchgreifenden" Reform des Tarifs zu petitioniren. Diese Fassung wird uns nachträglich als ungenau bezeichnet. Die Handelskammer, so soll es heißen, wird wegen einer weiteren auf der Grundlage der 1868er Gesetze sich bewegenden Reform der Eingangszölle unter besonderer Berücksichtigung einer Ermäßigung resp. Aufhebung der Eingangszölle auf Roheisen beim Zollparlament eine Petition einreichen.

— **Der hiesige vaterländische Frauenverein,** welcher unter Leitung der Frau Oberpräsidentin Gräfin v. Königsmark steht, hat der hiesigen Armenverwaltung zur Anschaffung von Brennmaterial 100 Thlr. übergeben. Es sind dafür 12½ Klafter Eichenholz gekauft und an 200 Arme vertheilt worden.

— **Durch Kohlendunst** wurde ein junges Ehepaar, welches Dienstag Abend seine Hochzeit außerhalb des Hauses gefeiert und Nachts 1 Uhr in seine Wohnung in der Wronkerstraße zurückgekehrt war, dem Tode nahe gebracht. Als der Vater der jungen Frau am Morgen darauf das neuvermählte Paar besuchen wollte, fand er die Thür der Wohnung geschlossen, und gelang es nur mit Gewalt, in dieselbe hineinzudringen. Die jungen Eheleute lagen scheinbar leblos da; doch kehrte noch im Laufe des Vormittags der Mann zum Bewußtsein zurück.

— **Für das polnische Nationaltheater,** welches in unserer Stadt gegründet werden soll, steht dem Vernehmen nach ein sehr bedeutender Beitrag des Fürsten Leon und Adam Sapieha, welche ihren Wohnsitz in Galizien haben, in Aussicht.

Ernennung. In Breslau sind die beiden jüdischen Assessoren Lunge und Löwenfeld zu Richtern am dortigen Kreisgericht ernannt worden. Assessor Löwenfeld ist übrigens Landwehrlieutenant und aus dem 1866er Feldzuge dekorirt.

— **Den Unter-Steuerämtern** zu Rawicz, Gnesen und Inowraclaw ist die Befugniß zur Erledigung von Begleitscheinen über Salz verliehen.

— **Personal-Veränderungen** bei den Justizbehörden im Bezirk des k. Appell.-Gerichts in Posen für den Monat Januar 1870. Bei dem Appell.-Gericht. Kreisgerichtsrath Lemke in Sorau ist zum Appellationsgerichts-Rath ernannt. Kreisgericht Birnbaum. Gerichts-Assessor v. Stanckar in Frankenstein ist an die Gerichts-Kommission in Schwerin a. W. als Hilfsrichter kommittirt. Kreisgericht Grätz. Dem Kalkulator Cohn ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justiz-Subalterndienst ertheilt. Kreisgericht Lissa. Kreisgerichts-Sekretär, Kanzleirath Ziolecki ist gestorben. Kreisgericht Posen. Kreisgerichtsrath Ryll ist zum Appellationsgerichts-Rath in Bromberg und Kreisrichter Hoyer zum Stadtgerichts-Rath in Breslau ernannt. Kreisgericht Schroda. Gerichts-Assessor Haase in Breslau ist als Hilfsrichter hierher kommittirt. Kreisgericht Wreschen. Salarien- und Depositalkassen-Rendat, Rechnungsrath Hemmerling ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Ober-Post-Direktions-Bezirk Posen. Post-Expeditions-Gehilfe v. Kalkstein ist als Post-Expediteur in Monkowarsk und Post-Expeditions-Gehilfe Kowalewski als Post-Expediteur in Kuklinow angestellt. Versetzt sind: Ober-Post-Kassen-Rendant, Rechnungsrath Hensel von Bromberg nach Posen, Ober-Post-Kommissarius Behrend von Hirschberg nach Bromberg, Ober-Post-Kassen-Buchhalter, Ober-Post-Kommissarius Opolski von Bromberg nach Posen, Post-Expediteur Modrow von Monkowarsk nach Kurnik. Ober-Post-Sekretär Wagler in Posen ist pensionirt, Post-Expediteur Reimann in Rokietnica ausgeschieden, Post-Expediteur Hubert in Stieglitz entlassen und Eisenbahn-Post-Kondukteur Pieske in Bromberg gestorben. — K. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn. Stations-Vorsteher I. Klasse Birkhold von Posen nach Oppeln, kommissarischer Betriebs-Kontroleur Stolzenberg von Breslau als Stations-Vorsteher nach Posen, die Güterexpedienten Schirner von Posen nach Kattowitz, Weidlich von Kattowitz nach Posen, Telegraphist Maaß von Rawicz als kommissarischer Stations-Assistent nach Kattowitz versetzt.

— **Schulchronik.** Reg.-Bez. Posen. Angestellt sind: Privatlehrer Cohn aus Posen als 2 Lehrer an der jüd. Schule zu Rogasen, Kr. Obornik, vom 1. Febr. c. ab, interim., der Lehrer ander ev. Schnle zu Gr.-Nelke, Kr. Bomst, Kolata, definitiv; der ehemalige Lehrer Rochowicz als 2. Lehrer an der kath. Schule zu Danitzyn, Kr. Adelnau, vom 1. Febr. c. ab, inter. Vakant ist: die Lehrerstelle an der neu gegründeten ev. Schule zu Trzcianka, Kreis Buk. Reg.-Bez. Bromberg. Entlassen sind: die Lehrer Manthei an der ev. Schule in Pturke, Kr. Schubin und Cohn an der jüd. Schule in Schneidemühl, Kr. Chodziesen, vom 1. April c. ab auf ihren Antrag. Verstorben: die Lehrer Golz an der ev. Schule in Follstein, Kr. Czarnikau und Sauerbrei an der ev. Schule in Gr. Drensen, Kr. Czarnikau. Uebertragen: die Lehrerstellen an der ev. Schule in Borowo, Kr. Chodziesen dem Lehrer Zempel aus Thurmühle, Kr. Schubin, vom 1. April c. ab, an der kath. Schule in Gembitz, dem Schulamtskand. Malicki aus Salno bei Poln. Crone, vom 1. Jan. c. ab, an der kath. Schule in Dobieszewo, Kr. Schubin, dem Lehrer Pacholski aus Laskownica, an der kath. Schule in Bielsko, Kr. Inowraclaw, dem Lehrer Marcinkowski aus Gacanowo, an der kath. Schule in Miescisko, Kr. Wongrowitz, dem Lehrer Wroblewski aus Podlesie-koscielne. Angestellt sind die Lehrer Kelm an der ev. Schule zu Aschenfort, Kr. Chodziesen, def., Schoeneich als Lehrer an der ev. Schule und Küster an der ev. Kirche zu Gr. Golle, Kr. Wongrowitz, def., Kaatz an der ev. Schule in Schneidemühl, Kr. Chodziesen, def., Kędzierski an der kath. Schule in Zerniki, Kr. Wongrowitz, provis., Markiewicz an der kath. Schule in Czeslawice, Kr. Wongrowitz, provis., Kowalewski an der kath. Schule in Strzelce, Kr. Mogilno, provis, Derpa an der kath. Schule in Niestronno, Kr. Mogilno, provis., Slowig an der kath. Schule in Turzany, Kr. Inowraclaw, provis., Smolarz an der kath. Schule in Rynarzewo, Kr. Schubin, provis., Knechtel an der kath. Schule in Przylęke, Kr. Bromberg, provis., Kuehns an der kath. Schule in Wtelno, Kr. Bromberg, def., Patrzykowski an der kath. Schule in Lubin, Kr. Mogilno, provis, Pampuch an der kath. Schule in Gr. Wilczak, Kr. Bromberg prov., Krzycki an der kath. Schule in Wyszyn, Kr. Chodziesen, provis., Tomaszewski an der kath. Schule in Niechanowo, Kr. Gnesen, def, Rosenau an der kath. Schule in Inowraclaw, provis., Paetz an der kath. Schule in Jacewo, Kr. Inowraclaw, prov., Wyszynski an der kath. Schule in Jwno, Kr, Schubin, provis., an der kath. Schule in Wissek, Kr. Wirsitz, Knuth, provis., Lach an der kath. Schule in Smilowo, Kr. Chodziesen, provis. Vakant sind die Lehrerstellen: an der ev. Schule in Pturke, Kr. Schubin; an der ev. Schule in Thurmühle, Kr. Schubin; an der ev. Schule in Gr. Drensen, Kr. Czarnikau; an der ev. Schule in Follstein, Kr. Czarnikau.

— **Nach einem Erkenntnisse** des Ober-Tribunals wird auch der Minderjährige, wenn er es verabsäumt, sich innerhalb der ihm polizeilich gesetzten Frist ein Unterkommen zu verschaffen, von der Strafe des Strafgesetzbuchs §. 119 Nr. 3. betroffen. Diese Anordnung bestraft denjenigen, welcher nach Verlust seines bisherigen Unterkommens binnen einer von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Frist sich kein anderweites Unterkommen verschafft und auch nicht nachweisen kann, daß er solches, aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht vermocht hat. Die Vorschriften des Civilrechts hinsichtlich der Minderjährigen könnten auf das Strafrecht nicht angewandt werden.

« **Birnbaum,** 13. Febr. [Vorschußverein.] Bei dem hiesigen Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft, betrugen am Schlusse des vor. Jahres die ausgegebenen Vorschüsse 35,819 Thlr. und die dafür eigenommenen Zinsen 1217 Thlr. Die zurückgezahlten Vorschüsse belaufen sich auf 34,680 Thlr. Die zum Geschäftsbetriebe aufgenommenen Darlehen pro 1869 erreichten die Höhe von 7978 Thlr., zu denen noch 7407 Thlr. aus dem Vorjahre treten, also hat der Verein mit 15,385 Thlr. fremdem Kapital gearbeitet. Der Reservefonds beträgt 329 Thlr., dazu kamen durch Beschluß der Generalversammlung noch 36 Thlr. Die Zusammenstellung ergiebt einen Gesammtumsatz pro 1869 von 45,350 Thlr. gegen 39,177 Thlr. pro 1868, mithin 6178 Thlr. mehr. Die Dividende wurde auf 8⅓ pCt. festgesetzt. Ins Jahr 1869 wurden 261 Mitglieder übernommen, 24 treten hinzu und 9 schieden aus, so, daß 276 als Bestand verbleiben. Die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes (Schriftführer Kaufmann B. Graupe) und des Ausschusses (Apotheker Reinhard und Kaufmann E. Levy) wurden durch Akklamation wiedergewählt.

+ **Czempin,** 12. Febr. [Neuer Vorschußverein. Wohlthaten.] Seit dem 1. Jan. hat sich hier ein selbstständiger Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft, gebildet, welchem gegenwärtig 90 Mitglieder mit einem eigenen Vermögen von ca. 2000 Thlr. angehören. Der Vorschußverein zu Lissa hat ihm seine möglichste Unterstützung zugesagt, weshalb seine Existenz gesichert scheint. Die erste Anregung zur Gründung des Vereins gab der Kaufmann G. Grün, der weder Mühe noch Kosten gescheut hat, um ihn ins Leben zu rufen. — Unsere Armen haben sich über mangelnden Wohlthätigkeitssinn bei den Bemittelten nicht zu beklagen. Schon zu Weihnachten v. J. überwies Hr. v. Chłapowski zu Szołdry dem hiesigen Piusvereine Holz, Kartoffeln und Getreide; Hr. v. Delhaes zu Borówko 6 Klaftern Holz, 40 Brote; bei Gelegenheit seiner Vermählung im Monat März v. J. 12 Klaftern Holz und vor einigen Tagen wiederum 10 Scheffel Erbsen. Der Vaterländische Frauenverein zu Kosten schickte 10 Thlr. zu Brennmaterial. Es wurden dafür 25 Ztr. Kohlen gekauft und vertheilt. — Seit dem 1. Jan. besitzt die ev. Pfarre ein eigenes Pfarrhaus. Die Erwerbung war nur dadurch möglich, daß Hr. v. Delhaes, als früherer Eigenthümer und Verkäufer, vom Taxwerthe 500 Thlr. erließ, und daß der König ein Gnadengeschenk von 900 Thlr. gewährte. Die der Parochie angehörigen Rittergutsbesitzer Sperling in Grzybno und v. Bernuth in Borowo haben erhebliche freiwillige Beiträge zum Ankaufe beigesteuert. Die Gemeinde hat nur 300 Thlr. in jährlichen Raten von 75 Thlr. zu zahlen. Der Baumeister Schütt hat auf eigene Kosten den Thurm der ev. Kirche mit Schiefer eindecken lassen.

Er. **Grätz,** 10. Febr. [Bier-Consum, Grätzer Bier.] In keinem früheren Jahre ist der Konsum fremder Biere am hiesigen Orte ein so großer gewesen, wie im verflossenen, seitdem in Posen die Bier-Depots eingerichtet worden sind. Sonst kam es selten vor, daß ein hiesiger Restaurateur oder Gastwirth ein Fäschen Bayrisch auflegte jetzt sieht man auch hier nur noch Aktien-, Königsberger-, Nürnberger- und sonstige fremde Biere, mit Ausnahme der ältesten Stammgäste, die dem Grätzer Bier treu geblieben sind. In einem einzigen unserer 32 Schanklokale sind allein in 10 Monaten 10,500 Fläschchen fremden Bieres aus Dickmanns Bier-Depot ausgeschenkt worden. Dennoch hat die Eingangssteuer für fremde Biere für das vergangene Jahr nur ein Plus von 16 Thlr. gegen 1868 ergeben, 1868 lieferte das Steueramt 89 Thlr. und 1869 105 Thlr. Eingangssteuer für fremde Biere an die Kämmereikasse ab. Die Fabrikation des Grätzer Bieres ist im vorigen Jahre wieder um ein Bedeutendes gestiegen, denn während der auf die Kämmereikasse fallende Antheil der Braumalzsteuer im Jahre 1868 nur 6344 Thlr. betrug, hat er 1869 die Höhe von 6910 Thlr. erreicht. Am meisten wurde im Monat April gebraut, in welchem 4 Brauereien 552 Ctr. Malz versteuerten, im Dezember dagegen verbrauten 5 Brauereien nur 358 Ctr.

+ **Jutroschin,** 12 Februar. Am heutigen Tage erfolgte durch den k. Landrath Herrn Schopis in Rawicz, die Einführung des bisherigen Kämmerers Herrn Hugo Stiller in das hiesige Bürgermeisteramt. Die Uebernahme eines solchen Amtes ist für den betreffenden Ort immerhin ein Ereigniß, bei welchem namentlich mancherlei Fragen an die Zukunft gerichtet werden. Dies ist hier um so mehr der Fall als der bisherige Inhaber des Amtes, Distrikts-Kommissarius Herr Theod. Viebig, während eines 12-jährigen Zeitraums mit Eifer, großer Umsicht und ohne Parteilichkeit die Angelegenheiten der Stadt geleitet, manche für den Ort ersprießliche Einrichtung in's Leben gerufen und jedem Bedrängten mit Rath und That stets willig und unverdrossen beigestanden hat. Diese Anerkennung ist eine allgemeine und ein schönes Zeugniß für den Ausscheidenden. Möge sein Nachfolger sich gleichen Ruhm erwerben, wie man denn auch vertrauensvoll und zuversichtlich solche Hoffnung auf ihn setzt.

C. **Kempen,** 10. Februar. [Wirkungen der Kälte. Wohlthätigkeit. Zur Eisenbahn.] Bei der anhaltenden Kälte sind seit Sonntag schon wieder einige Personen im nächsten Umkreise von Kempen erfroren. In den meisten der hier vorgekommenen Fälle war der Genuß spirituoser Getränke die Ursache. Auch hier hat sich auf der Südseite des Marktes von dem Hause des Kaufmanns Landsberg nach dem Kreisgerichte zu ein Riß in der Erdoberfläche gezeigt. Außerdem sind 5 eiserne Pumpenrohre nicht blos der Länge nach, sondern auch zum Theil in der Quere gesprungen, so daß die Pumpen unbrauchbar sind und das Wasser aus großer Entfernung geholt werden muß. Wir können nur wünschen, daß jetzt nicht irgendwo in der Stadt Feuer ausbricht. — Die Wohlthätigkeit in unserer Stadt ist erfreulicherweise nicht weniger anhaltend, als die Kälte. Die Sammlung in der jüdischen Gemeinde hat 123 Thlr. ergeben, dazu sind 50 Thlr. aus der Korporationskasse gekommen. Für das Geld sind bis jetzt 18 Klaftern Holz an jüdische und 8 Klaftern an christliche Arme vertheilt worden; einzelne Arme haben auch Geldspenden erhalten. Gestern fand von christlicher Seite eine Geldsammlung statt und ergab gegen 56 Thlr. Von dieser Summe sollen ⅔ zum Ankauf und zur Vertheilung von Holz verwandt, für ⅓ sollen Erbsen ausgetheilt werden. Auch die Gräfin Kręska aus Grembanin hat 2 Klaftern Holz in der Stadt vertheilen lassen. — Morgen geht der Antrag der städtischen Behörden in der Bahnhofsangelegenheit an das Ministerium ab. Wie wir hören, befindet sich Prinz Biron von Kurland wieder in Petersburg, um die Konzessionsertheilung zum Bau der russischen Bahnstrecke möglichst zu beschleunigen.

† **Raschkow,** 9. Februar [Unterstützung der Armen. Vincenti-Pauli-Verein. Augenkranke. Vigilanz. Stadtverordnetensitzung. Erfroren. Angerufene Barmherzigkeit.] Der Umtausch der alten polnischen Silbermünzen, welche bei Renovirung des hiesigen kath. Kirchhofes am 14. März 1868 gefunden worden, hat bereits stattgehabt. Obgleich man hier den Werth auf höchstens 200 Thlr. schätzte, hat die General-Münzdirektion vorgestern den Betrag von 232 Thlr. 9 Sgr. eingesandt und fallen der kath. Kirche davon über 100 Thlr. zu. Graf v. Skorzewski auf Raschkowek hat für die hiesigen Armen eine Quantität Brennholz angewiesen, welche ohne Unterschied der Nationalität zur Vertheilung kommt. — Vertheilung von Religionsbüchern, Krankenbesuch 2c. (aber nur bei Glaubensgenossen) beabsichtigt der hier gegründete kath. Vincenti-Pauli-Verein, dessen Statuten nach posener Statuten umgearbeitet werden. Der Verein will auch ein polnisches Liebhaber-Theater gründen. — Aus dem Militärlazareth zu Rawicz sind wegen granulöser Augenentzündung 9 Mann, welche im hiesigen Kreise ortsangehörig, in die Heimath entlassen worden. Diejenigen Aerzte und Chirurgen, welche sich in der Nähe des Aufenthaltsortes der Augenkranken befinden, sowie die betreffenden Ortsbehörden sind durch den Kreislandrath ersucht worden, ein vorzügliches Augenmerk auf jene Leute zu richten. — Unsere Polizeibehörden vigiliren auf einen Räuber, der im vorigen Monate einen Bäckerlehrling aus Militsch angefallen, geschlagen und seiner Baarschaft von 10 Sgr. beraubt hat. Der Mann war mit einer Soldatenmütze ohne Schild, grauen Leinwandhosen und langschäftigen Stiefeln bekleidet. — Bei der heute stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in Ostrowo wird unter andern Gegenständen auch über eine neue Geschäftsordnung der Stadtverordneten Beschluß gefaßt werden. — Der anhaltende Frost hat auch

in unserem Kreise seine Opfer gefordert. Man erzählt von einigen Menschen, darunter 2 Handwerksburschen, und mehrere Stück Vieh, welche erfroren sein sollen. — Ein Inserat im Kreisblatte dokumentirt die Herzenshärte eines Brotherrn. Es lautet: Der herrschaftliche Knecht W. F. in S., Vater mehrerer Kinder und Reservist, der in der Mainarmee den Feldzug mitgemacht, brach am 23. Nov. 1869 in der Dreschmaschine einen Fuß, ist wegen Mangel an Pflege jetzt noch nicht hergestellt, und befindet sich mit seiner Familie in drückendster Noth. Ein Menschenfreund bittet die christliche Liebe um milde Gaben für den Unglücklichen.

Kreis Samter, 12. Febr. [Unvorsichtigkeit. Unterstützung. Hohes Geschenk. Naturphänomen.] Vorgestern Nachmittag machte sich der Knecht des Eigenthümers Kocharczewski auf Pinne Abbau in Abwesenheit des letztern mit seinem Gewehre zu schaffen. Das Gewehr ging los und traf das Dienstmädchen, welchem der Schuß den ganzen Unterkiefer fortgerissen hat. Ob sie mit dem Leben davon kommen wird, ist zweifelhaft. Der Schreck hat auch die hochschwangere Ehefrau des K. in Lebensgefahr gebracht. — Der Rittergutsbesitzer Freiherr v. Massenbach läßt an die Armen in Pinne ohne Unterschied der Konfession in Rücksicht auf den eingetretenen Nothstand zur Oestern Brennmaterial und Lebensmittel vertheilen. — Die Posnerschen Eheleute in Samter wurden vor Kurzem aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit von dem Könige durch ein Geschenk von 10 Thlr. und von der Königin-Wittwe durch eine hebräische Bibel des israel. Bibelvereins in Prachtbande, welcher die Bildnisse Ihrer Maj. und des Königs Friedrich Wilhelm IV. beigefügt sind, hocherfreut. Auf dem Titelblatte befindet sich eine kleine Anschrift mit eigenhändiger Unterschrift Ihrer Maj. Hr. Rabbiner Dr. Glück machte in seiner Sonnabendpredigt dem greisen Paare von der ihnen gewordenen Allerhöchsten Ueberraschung Mittheilung, überreichte dem Jubilar die Bibel mit einer Ansprache und schloß mit einem Gebet für das ganze Königl. Haus. — In dem Garten des Distrikts-Kommissarius G. in unserer Nachbarstadt Neustadt bei Pinne trifft man jetzt unter der Schneedecke blühende Aurikeln an. In demselben Garten blühte vor ca. 14 Tagen ein Kirschbaum, dem aber der Frost seinen Vorwitz gelegt hat.

Δ **Stenschewo,** 13. Februar. [Verhaftung. Diebstahl.] Am 9. d. Mts. verhaftete der hiesige Gensdarm Maczock den durch das kgl. Kreisgericht zu Gnesen steckbrieflich verfolgten Arbeitsmann Woyciech Rekosiak und dessen Ehefrau, welche durch Erkenntniß wegen Diebstahls zu 3 Mon. Gefängniß resp. 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sind. — Dem Sattlermeister Szaykowski von hier wurden vor einigen Tagen 2 goldene Trauringe und ein goldener Schlangenring, im Werthe von 12 Thlr., gestohlen. Den Recherchen des Gensdarm M. ist es gelungen, den Dieb in dem Dienstjungen des S. zu ermitteln, welcher auch die beiden Trauringe herausgegeben hat; den Schlangenring will er nicht gestohlen haben.

Σ **Schwerin a. W.,** 13. Febr. [Ein Doppelgänger Netschajeffs.] Ein Stubenmaler, Adolph Rezer, in Miloslaw geboren, 23 Jahr alt, war längere Zeit in Berlin bei einem der renommirtesten Meister seines Gewerbes beschäftigt. Vor etwa 4 Wochen gab er freiwillig seine Stellung auf, um zunächst seinen Onkel, einen hier ansässigen Gelbgießermeister und dann seine Eltern, die von Pleschen nach Kalisch verzogen sind, zu besuchen. Auf seiner Reise über Frankfurt a. d. O. kam er am 26. Jan. nach Zielenzig, wo er in der Tabagie bei M. über Nacht bleiben wollte. Der Wirth benahm sich gegen den sonst anständig gekleideten jungen Mann nichts weniger als freundlich, indem er ihn in barschen Ausdrücken aus dem Gastzimmer in die Räumlichkeit gewöhnlicher Wanderburschen verwies. Und als R. sich wiederholt weigerte, sich in ein Gesellschaftslokal zu begeben, wo er befürchten müsse, möglicher Weise Ungeziefer aufzufangen, wies ihm der Wirth die Thür und trieb ihm einen ganz neuen Hut auf. In Folge solcher brutalen Behandlung begab sich der junge Mann in das Bureau des dortigen Bürgermeisters, um dessen Beistand wegen Schadenersatz seines Hutes, der total ruinirt war, in Anspruch zu nehmen. Der Bürgermeister hörte ihn flüchtig an und entfernte sich in ein Nebenzimmer, um bald wieder mit einem Polizeisergeanten und einigen Bureauarbeitern zurückzukehren. In deren Gegenwart erklärte er dem Kläger, daß er ihn verhaften müsse, weil man ihn für Sergius Netschajeff halte. Alle Einreden des bestürzten jungen Mannes, sowie die zur Einsicht ausgehändigten Papiere (Lehrbrief, Paß, Familienbriefe u. s. w.) vermochten nicht, die Ueberzeugung seiner Unschuld zu erwirken. Gleichwohl wurde die angedrohte Verhaftung noch nicht ausgeführt. Ein Polizist begleitete ihn nun zu dem in der Nähe wohnenden Gastwirth Z. mit der Ordre des Bürgermeisters, daß dem R., dessen Papiere sich in dem Polizeibureau befänden, dort bis zum andern Tage Aufnahme zu gestatten sei. Früh 9½ Uhr begab sich derselbe in der Erwartung, seine Freilassung zu erlangen, wieder in das Polizeibureau. Aber wie erstaunte er, als neben dem Hrn. Bürgermeister noch dessen Frau, der Staatsanwalt, ein Ortsgeistlicher, ein Gensdarm und andere Personen erschienen, die ihn mit einer vorgezeigten Photographie verglichen und seine Person einstimmig als das Original derselben erkannten. Man entdeckte sogar an den Händen einige Narben, ganz wie Netschajeff davon getragen haben soll. Bis Nachmittag gegen 4¼ Uhr blieb unser Rafael auf Numero Sicher. Um diese Zeit gab die Rückantwort einer telegraphischen Depesche aus Berlin Auskunft, die mit den Angaben des Verhafteten vollständig übereinstimmte und seine Freilassung bewirkte. Das Gesuch des jungen Malers, ihm seine Unschuld amtlich zu bescheinigen, damit er auf seiner weitern Reise durch die Provinz Posen vor ähnlichen Unannehmlichkeiten der Art, die ihm nur Zeit- und Geldverlust brächten, geschützt sei, wurde ihm vom Bürgermeister verweigert mit dem Bemerken, daß er dies im Wiederholungsfalle auf eine telegraphische Anfrage gern zu thun bereit sei.

—r. **Wollstein,** 14. Febr. Gestern Abend fand zum Besten sämmtlicher städtischer Armen im Konditor Zeidlerschen Saale eine von Dilettanten ausgeführte Theatervorstellung statt, die so zahlreich besucht war, daß der geräumige Saal das anwesende Auditorium nicht zu fassen vermochte. In den Zwischenakten konzertirten unsere besten Musikkräfte. Der Ertrag beläuft sich auf ca. 80 Thlr., die Theateraufführung, so wie die Musik hatten sich des allgemeinen Beifalls zu erfreuen und das gebührt den Herren und Damen, die sich zum Wohle der Armen, so großer Mühe unterzogen, der Dank aller Menschenfreunde.

β **Gnesen,** 11. Febr. [Armen-Unterstützung. Vergnügungen. Gaskalamität.] Die Kälte hat auch hier die Unterstützung der Armen in einem großen Umfange hervorgerufen. Am 9. d. M. sind durch den hiesigen Magistrat an 250 Arme Unterstützungen verabreicht worden. Durch die Armendeputation werden soeben Sammlungen in der Stadt veranstaltet, welche recht erfreulichen Erfolg haben. Zu wünschen wäre, daß die Armendeputation bei der Vertheilung der Unterstützungen die Hülfsbedürftigkeit der Armen, deren Prüfung bisher den Polizeibeamten überlassen blieb, selbst vornähme, damit der Noth am rechten Platze und zu rechter Zeit abgeholfen wird. — Damit dem Bilde der Kontrast nicht fehle, mangelt es auch nicht an Erlustigungen in der Stadt; fast täglich giebt es Konzerte und Bälle, die zahlreich besucht sind. Wir hatten in diesen Tagen einen Ball der Feuerwehr, dann der Schützengilde, eine Theatervorstellung und Tanzvergnügen des kath. Handwerkervereins, einen großen Polen-Ball mit vorhergehendem Konzert — Auch bei uns sind die Gasröhren an mehreren Stellen eingefroren. Bei dem großen Balle vor einigen Tagen im Hotel de l'Europe erloschen mit einem Male sämmtliche Flammen, so daß völlige Finsterniß entstand, bis durch eilige Herbeischaffung von Lichtern und Lampen Abhülfe geschafft wurde. Die Verwaltung der Gasanstalt sucht jedoch durch Aufthauung und gehörige Verpackung der Röhren zu bewirken, daß die Gasflammen nicht lange im Stocken bleiben.

△ **Gnesen,** 15. Febr. [Mangel an Heizungsmaterial.] Die hiesigen Holz- und Kohlenhändler haben nicht auf einen so strengen Winter gerechnet, denn schon seit mehreren Tagen ist völliger Mangel an Brennmaterial bei ihnen eingetreten. Dadurch sind viele Haushaltungen, welche nicht selber für einen Wintervorrath im Voraus gesorgt haben, in die fatale Lage gekommen, nicht mehr das nöthige Brennmaterial zu finden und die Preise sind dabei so enorm gestiegen, daß der Schfl. Kohlen schon mit 15 bis 18 Sgr. bezahlt wird.

♒ **Schneidemühl,** 11. Februar. [Stadtverordnetensitzung. Neue Religion. Bestätigung. Orgelabnahme. Vortrag. Pensionirung.] In der Sitzung der Stadtverordneten vom 5. d. M. wurde zur Beschaffung des zum Taxpreise zu liefernden Bauholzes für die Provinzial-Taubstummenanstalt eine vorberathende Kommission, bestehend aus den HH. Rademacher, Repczynski, Koch, Munk und Teßmar gewählt, und ihr der Hr. Oberförster Mittelstädt als Sachverständiger beigegeben. — Der Waisenhauskassenetat pro 1870 wurde, da von der Erhöhung der Zahl der Waisenkinder von 12 auf 14 für dieses Jahr Abstand genommen wird, um 111 Thlr. 21 Sgr. verringert. Der aus der Kämmereikasse zu zahlende Zuschuß beträgt 470 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. und Heizungsmaterial im Werthe von 37 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., und wird der Etat in Einnahme und Ausgabe auf 502 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. festgesetzt. Der Antrag des Magistrats auf eine Gehaltserhöhung des neuen Dirigenten der Töchterschule um 100 Thlr. wurde abgelehnt und das bisherige Gehalt von 550 Thlr. beibehalten. Die Kämmereikasse zahlt zum Etat der Töchterschule einen Zuschuß von 1082 Thlr. 20 Sgr. und 5 Thlr. 27 Sgr. Der ganze Etat beträgt 1749 Thlr. 8 Sgr. Der Kämmereikassenetat wird in der nächsten Sitzung berathen werden. — Johannes Otto, früher Gutsbesitzer bei Krojanke, jetzt in Schneidemühl ansässig, hat vor Kurzem hier eine Broschüre, betitelt: „Die Universalkirche" herausgegeben, in welcher derselbe die Gottheit Christi durch Anführung von Bibelstellen zu widerlegen sucht. — Die Wahl des Dr. med. Davidsohn als zweiter Stellvertreter des Abgeordneten zum Provinziallandtage ist vom Hrn Obetpräsidenten genehmigt worden, nachdem der Minister des Innern die Entscheidung getroffen hat, daß die frühere gesetzliche Bestimmung, die die Aerzte als nicht Gewerbtreibende von der Wählbarkeit ausschloß, durch die neue Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund aufgehoben ist. — Am Sonnabend, den 5. d. M., wurde die von dem Orgelbauer Sauer aus Frankfurt a. O. in der hiesigen kath. Kirche neuerrichtete Orgel durch den Kantor und Organisten an der Grabenkirche zu Posen, Hrn. Bienwald, abgenommen und dem Erbauer das Zeugniß einer gut ausgeführten Arbeit ausgestellt. — Am 8. d. M. hielt Hr. Oberst a. D. von Foller zum Besten hiesiger Armen über „Gretchens Schuld und Ende" aus „Göthes Faust" in dem Köpkeschen Saale hierselbst eine Vorlesung, welche äußerst zahlreich besucht war. Die erzielte Einnahme wird zum Ankauf von Brennmaterialien verwendet werden. — Hr. Oberst v. Schmidt, Kommandeur des hier garnisonirenden pommerschen Ulanenregiments Nr. 4, hat sein Entlassungsgesuch aus dem Militärdienst eingereicht und, wie verlautet, soll der Flügeladjutant des Kronprinzen zu dessen Nachfolger ernannt sein.

♒ **Schneidemühl,** 12. Febr. [Lehrerkonferenz. Arbeitseinstellung. Schule. Ball.] Am 7. d. Mts. fand unter dem Vorsitze des Lokalschulinspektors Hrn. Superintendenturverweser Grützmacher die diesjährige zweite Parochial-Lehrerkonferenz statt, zu welcher sich die Lehrer der evang. wie auch der jüd. Stadtschule eingefunden hatten. Lehrer K. referirte über das Thema: „Welches ist die beste Methode des geographischen Unterrichts in der Volksschule?" und suchte sodann in einer Lehrprobe mit der I. Knabenklasse die von ihm entwickelte Unterrichtsweise praktisch vorzuführen. Zur nächsten Konferenz übernahm Lehrer Cohn eine Lehrprobe über die ersten Begriffe des Dezimalbruchrechnens. — In Folge der strengen Kälte sind die Arbeiten auf dem hiesigen Bahnhofe wie auch auf der ganzen Eisenbahnstrecke Schneidemühl-Dirschau eingestellt worden. — Seit einigen Tagen beginnt der Unterricht in den hiesigen Schulen der Kälte wegen erst um 9 Uhr. — Gestern Abend fand in dem Saale der Knopfschen Konditorei unter großer Betheiligung der Ball für die Mitglieder des hiesigen Vorschußvereins statt.

ℓ **Wongrowiec,** 12. Februar. [Unglücksfälle. Frost.] Am 4. d. Mts. verließen die Einlieger B.'schen Eheleute aus D. bei Janowice ihre Wohnung, um zur Arbeit zu gehen und ließen in ihrer Stube ihr einziges 1¼ Jahr altes Kind zurück, das von der Mutter der großen Kälte wegen auf den Kamin gesetzt wurde, auf welchem ein nur gelindes Feuer glimmte. Als die Eltern nach nicht langer Zeit in ihre Wohnung zurückkehrten, fanden sie zu ihrem Schrecken die Kleider des Kindes vom Feuer erfaßt und den Körper desselben mit Brandwunden bedeckt. Das Kind lebte zwar noch, gab indeß bald seinen Geist auf. — Am 10. d. M. begab sich der Tischler K. aus Podlesie kosc. in die Scheune des Schulzen Burdelski und von da auf das Balkengerüst, um von dort ein zur Arbeit nothwendiges Brett zu holen. In Folge der Kälte müssen die Balken wohl glatt gewesen sein, denn K. verlor das Gleichgewicht und stürzte von dem ziemlich hohen Gerüste auf die Tenne nieder und beschädigte sich so erheblich, daß er im Verlauf von sechs Stunden seinen Geist aufgab. K. hinterläßt eine Wittwe und mehrere unversorgte Kinder. — Für die hiesigen Armen sind seitens der isr. bemittelten Einwohner in dieser Woche 38 Thlr. kollektirt worden, um davon Holz und Lebensmittel unter ihre arme Glaubensgenossen zu vertheilen. — An verschiedenen Fundamenten von Gebäuden sowie auf einigen Straßen der Stadt hat man Risse bemerkt.

Vereine und Vorträge.

☺ Im Handwerkerverein hielt am Montage Hr. Redakteur Stein einen Vortrag über den Schwindel in älteren Zeiten. In der „guten alten Zeit" wurde eben soviel Schwindel getrieben, als in der Gegenwart. Die erste Schwindel-Unternehmung in größerem Maßstabe kam in Lübeck im 16. Jahrhundert vor. Diese Stadt, deren Blüthezeit in das 14. Jahrhundert fällt, suchte den nach der Entdeckung Amerikas emporblühenden Handel Hamburgs an sich zu ziehen und wandte zu diesem Zwecke bedeutende Kapitalien an. Eine Zeit lang wurden auch außerordentliche Gewinnste erzielt, das Beispiel von Leuten, welche über Nacht reich geworden waren, reizte zur Spekulation, aber schließlich gingen in diesen Geschäften, welche auf unsolider Basis beruhten, alle Kapitalien verloren. Während der Jahre 1634 — 38 ergriff die Holländer eine merkwürdige Manier für Geschäfte mit Tulpenzwiebeln; indem man glaubte, diese Zwiebeln würden die Größe Hollands begründen helfen, spekulirte Alles auf diesen Artikel, und wurden oft Preise bis 3000 Thlr. für eine Zwiebel gezahlt. Endlich trat eine Panique ein, man gelangte zur Ueberzeugung, daß in den Zwiebeln durchaus nicht ein so hoher reeller Werth liege und damit hatte der Schwindel der „Blumisten" sein Ende erreicht. — Am Anfange des 18. Jahrh. setzte der Schotte Law in Frankreich einen neuen Schwindel ins Werk, um den zerrütteten Finanzen des Landes emporzuhelfen. Indem er eine Aktiengesellschaft zur Ausbeutung Westindiens (später auch Ostindiens) gründete, kamen sehr bedeutende Summen zusammen; die Aktien stiegen außerordentlich im Werthe und Alles brachte seine Ersparnisse herbei, um sich an dem „lukrativen" Unternehmen zu betheiligen. Aber indem Konkurrenz-Institute entstanden, sank bald das Vertrauen, und die Aktien der Bank, welche bis 800 hinaufgetrieben worden waren, wurden bald völlig werthlos. — Aehnliches trat zu jener Zeit in England ein. Hier wurde eine Gesellschaft zur Ausbeutung überseeischer Länder in der Südsee errichtet, deren Aktien bis über 1000 stiegen. Dadurch wurde auch die Privatspekulation angefacht, und es bildeten sich zahlreiche Gesellschaften zu schwindelhaften Unternehmungen. Nachdem nun schließlich in Folge dieser Spekulationen auch die Lebensmittel außerordentlich im Preise gestiegen waren, schritt endlich das Parlament ein, um einer totalen Zerrüttung des Wohlstandes vorzubeugen; der Schwindel wurde aufgedeckt und die Aktien der Gesellschaften hatten schließlich fast gar keinen Werth. — In Deutschland wurde zu jenen Zeiten derartiger Schwindel mit Gewalt unterdrückt. Friedrich d. Gr. schuf durch Regulirung von Flüssen, Anlegung von Straßen rc. wirklich reelle Werthe, anstatt sich in den Irrthümern eines papiernen Reichthums zu wiegen. Redner sprach den Wunsch aus, daß Deutschland diejenigen traurigen Erfahrungen, unter welchen Frankreich und England in früheren Zeiten gelitten, nicht noch in der Gegenwart und Zukunft machen möge. An die Strousbergschen Unternehmungen denselben Maßstab zu legen, wie an die geschilderten früheren Unternehmungen, wäre irrthümlich, jedenfalls ist es zweifelhaft, ob ein schwindelhaftes Betreiben von Eisenbahnbauten mit diesen früheren Unternehmungen zu vergleichen ist, zu hoffen ist, daß das Volk in seiner soliden Basis sich nicht zu sehr an Schwindel-Instituten der Neuzeit betheilige, und lieber sein Vertrauen älteren bewährten Unternehmungen schenke. — Nach Beendigung dieses Vortrags theilte der Vorsitzende, Hr. Ziegler, mit, daß Seitens der k. Regierung dem Vorstande des Vereins die Statuten des Görlitzer Gewerbevereins übersandt worden sind. Daran anknüpfend, wurde die Mittheilung gemacht, daß man in weitere Berathungen über einen zu bildenden Gewerbeverein getreten sei, daß jedoch die Angelegenheit nicht übereilt werden solle. Seitens des Ausstellungskomites in Graudenz ist eine Einladung an den Verein ergangen, sich an der dortigen Industrieausstellung im August d. J. zu betheiligen. Das Kränzchen, welches wegen der bisherigen rauhen Witterung nicht abgehalten werden konnte, wird Sonnabend den 19. d. M. stattfinden.

Der Grundkredit und die Posener Landschaft*)

Die Unzulänglichkeit des heutigen Realkredits für die Grundbesitzer ist eine so allgemein anerkannte Thatsache, daß eine Beweisführung hierüber ganz überflüssig erscheint. Alle agronomischen Vereine, die öffentliche competente Presse, sogar periodenweise die Staatsorgane, erkennen das dringende Bedürfniß der Hebung des Realkredits an. In den zivilisirteren Ländern des westlichen Europa, wo man schon im Interesse der Landeskultur die nöthige Würdigung diesem Gegenstande zuwandte, entstanden unter Beeinflussung der Staatsbehörden Real-Kredit-Institutionen, von denen die Meisten, als die Hypothekenbank in Frankreich (crédit foncier) als die banque hipothécaire in Belgien, die Real-Kreditbank (Vindobona) in Oestreich, die Hypotheken- und Wechselbank in Baiern, wiewohl durch Aktienkapitale begründet, durch den Kredit welchen sie den Produzenten gewähren, die Landeskultur heben, also Staatsinteressen fördern und sich auch als finanzielle Unternehmungen empfehlen, indem sie meistentheils hohe Dividenden gewähren.

Schon im Jahre 1863 hatte sich daher auch das Landes-Oekonomie-Kollegium in Berlin zur Aufgabe gestellt, für die Schaffung einer Kreditinstitution im Gebiete der Preußischen Staaten sich zu bethätigen. Es wurde auch demnächst dieser Behörde ein ebenso gründlich als sachgemäß ausgebreitetes Projekt vom Kgl. Geheimrath Dr. Engel vorgelegt, welchem auch allerseits die vollste Anerkennung zu Theil wurde. (Annalen der Landwirthschaft pro 1863.

Seit jener Periode haben sich die Zustände in Betreff des Realkredits, namentlich in unserer Provinz bedeutend verschlimmert. — Der Grund davon liegt einerseits in den heutigen Zeitverhältnissen, in dem Streben und Trachten ohne mühevolle langwierige Arbeit, viel zu gewinnen und reich zu werden; — anderseits in thatsächlichen politischen und oeconomischen Verhältnissen. Hiezu gesellt sich noch zweifelsohne die gesetzliche Emanzipation des 5 % Fußes bei den Hypotheken-Schulden — eine Maßregel, welche an und für sich alle Rechtfertigung verdient und in normaleren Zuständen unserer Verhältnisse sich in der Zukunft, als praktisch nützlich bewähren mag; — in der Uebergangsperiode jedoch, in welcher wir uns leider befinden, ebenso gewiß dazu beiträgt, die Geldkalamitäten für den Grundbesitzer zu vergrößern. Es ist demnach eine Thatsache, daß die flüssigen Kapitalien vorzugsweise den Börsenspeculationen, den Glücksspielunternehmungen sich zuwenden und daß für dieselben ausländischen Papiere mit hohen Zinsen, wiewohl nicht mit ebenso hoher Sicherheit vielmehr Reiz haben, als unsere, so sehr soliden Pfandbriefe, aber mit niedrigeren Zinsen. Es ist auch heute keine Aussicht einer baldigen Besserung dieser Verhälnisse vorhanden.

Das neue landschaftliche Kreditinstitut für die Provinz Posen, so sehr auch die Modalität der Verwaltung und die Handhabung des ganzen administrativen Organismus daselbst alle Anerkennung verdient, bietet augenscheinlich einen viel zu niedrigen Kredit, um unseren Uebelständen abzuhelfen. Ein Gut von 1000 Morgen Mittelboden, unter gewöhnlichen geographischen und landwirthschaftlichen Verhältnissen, mit Gebäuden im wirthschaftlichen Zustande, wird im großen Durchschnitte nicht über 30,000 Thlr. abgeschätzt; erhält sonach 15,000 Pfandbriefe, welche gegenwärtig pp. 12,200 Thlr. gelten — es erhält also, abgesehen von den Abzügen und Taxkosten 12⅕ Thlr. Kredit pro Morgen. Der Grund der zu niedrigen Taxen liegt überwiegend in der Gesammtheit der Taxprinzipien, zum Theil aber auch in der Prozedur, welche bei der Anfertigung und Festsetzung der Taxen, als vorgeschrieben beobachtet wird. Kein Deputirter ist im Stande, nachdem die Bonitirung und das Abschätzungsverfahren an Ort und Stelle geschlossen, sich ein richtiges kalkulatorisches Bild von der Höhe der Taxe zu entwerfen, um hiernach einen Maßstab für die Erhöhungen und Zuschläge, welche er in Vorschlag bringt und befürwortet, zu finden. Ebensowenig ist die Direktion, welche die Taxe festsetzt, und resp. deren Referent, in der Lage, bevor die Taxe kalkulatorisch berechnet ist, das Resultat seines Votums und des Kollegialsbeschlusses in Betreff dieser Erhöhungen und Zuschläge zum Voraus zu überblicken. Die Besorgniß zu hoher Taxen, welche sich stets an einem grünen Tisch von selbst einfindet, läßt gewöhnlich für das Niedrigere votiren; und so sehr auch theoretisch die gegenwärtige Prozedur ihre Rechtfertigung und Begründung finden mag, so unterliegt es demungeachtet keinem Zweifel, daß die Taxen, sogar innerhalb der heutigen zu niedrigen Taxprinzipien, im Allgemeinen höher, und jedenfalls gleichmäßiger ausfallen würden, wenn dem Endresultate der Taxe, vor der definitiven Festsetzung derselben, mehr Rechnung getragen würde. Diesem Uebelstande könnte leicht schon dadurch abgeholfen werden, wenn die Deputirten periodenweise nach Posen kämen, mündlich über die festzusetzenden Taxen referirten, um schließlich aus allen Materialien und dem Totalprodukte der Abschätzung ein praktisch wohlmotivirtes Votum in Vereinbahrung mit dem Referenten, zur definitiven Höhe der festzusetzenden Taxe abgeben zu können.

Abgesehen von der Totalität der zu niedrigen Taxprinzipien dürfte noch speziell hervorzuheben sein.

1) Eine der vorherschenden Ackerklassen im Großherzogthum Posen ist der Gerstenboden erster und zweiter Klasse (Nr. 3 und 4 der neuen Taxordnung), geschätzt auf 28 resp. 24 Thlr., also durchschnittlich auf 26 Thlr.,
hierzu der zulässige Gebäudewerth mit 25 pCt. . . . . . 6½ „
giebt 32½ Thlr.

Blos in außerordentlichen Fällen kann ein Zuschlag von ungefähr 10 Thlr. erzielt werden. Für gewöhnlich bleibt also der vorstehende Betrag von 32½ Thlr., welcher noch durch Abzüge bestimmter Kosten (cfr. § 14) und von Marktfuhrkosten sich nicht unbedeutend ermäßigt. Dieser Satz ist zweifelsohne zu niedrig, weil wie bekannt, von solchem Boden, ohne Inventarium und besonderer Kultur, unter Uebernahme gewöhnlicher Verpflichtungen, mindestens 2 Thlr. pro Morgen Pacht gezahlt wird. Sogar die k. Generalkommission hat für 1 Morgen Gerstenboden ein Reinertrag von 1 Sch. Roggen, à 1 Thlr. 20 Sgr. pro Scheffel (konstanter Durchschnittspreis), giebt . . . . 33 Thlr. 10 Sgr.
Hierzu 25 pCt. Gebäudewerth . . . . 8 „ 10 „
macht 41 Thlr. 20 Sgr.

2) Viel zu niedrig erscheinen die Taxsätze für alle Wiesen. Eine Wiese z. B. mittlerer Güte, taxgrundsätzlich à 14 Ctr. pro Morgen, giebt à 15 Sgr. pro Centner einen Bruttoertrag von . . . . . 7 Thlr.,
zu allen möglichen Kosten ein Abzug von . . . . 2½ „
bleibt ein Nettogewinn von 4½ Thlr.,
welcher einen Kapitalwerth von 90 Thlr. ergiebt. Die Taxordnung veranschlagt eine solche Wiese nach § 6 und 7 (14 × 2¼) blos auf 31½ Thlr.

3) Zu niedrig erscheint ebenfalls die Veranschlagung der raumen und der Forstweide, indem die beste, oft dem Gersten- und sogar dem Weizenboden entsprechende Weide höchstens mit 14 Thlr., und der oft aus ebenso guter Ackerklasse bestehende Forstboden, namentlich in den vielen Eichenwäldern in der Provinz, nur höchstens als Haferboden und mit dem halben Kapitalwerthe in Ansatz zu bringen ist.

4) Bei den Gebäuden dürfte keine praktisch rationelle Rechtfertigung dafür zu finden sein, daß Gebäude von Lehmbau in eine niedrigere Klasse, als die hölzernen, mit dem halben Werthe, veranschlagt werden. Sie passen mindestens in dieselbe Klasse. Eine sehr beliebte Bauart der Wirthschaftsgebäude in unserer Provinz ist, wie bekannt, die von Lehmbau. Die sogenannte Wetterwand, welche, wenn sie richtig ausgeführt wird, alle Vorzüge vor der Holzbauart besitzt, indem die Wetterwand sehr dauerhaft, sogar bis zu einem gewissen Grade feuerfest ist, mit sehr geringen Reparatur- und Unterhaltungskosten; was bei den hölzernen Gebäuden umgekehrt der Fall ist.

5) Endlich ist noch hervorzuheben, daß die Theorie der Abzüge auf Marktfuhrkosten nach Maßgabe der Entfernung bis zur nächsten, an einem schiffbaren Flusse belegenen Absatz- oder Verladestelle, der praktischen Begründung überhaupt und namentlich in unserer Provinz entbehrt. Wiewohl diesen Stellen ein großer Werth für den Getreidehandel nicht abzusprechen ist, so bedingt demungeachtet die Nähe des schiffbaren Flusses bei den einzelnen Gütern nicht ausschließlich den leichtern und bessern Verkauf der Produkte. Vielmehr bietet die Nähe größerer Konsumtionspunkte, einer Stadt, eines Getreidehandelsplatzes, sowie günstiger Landkommunikations-Verhältnisse, namentlich der Eisenbahn, die faktische Gelegenheit, leichter, theurer und mit geringen Fuhrkosten sämmtliche Gutserzeugnisse zu versilbern. Diese Theorie der Entfernung vom schiffbaren Flusse dürfte auch durch den Umstand ihre volle Haltbarkeit verlieren, daß der Landmann vorzugsweise seine Produkte im Winter absetzt, wo bei uns in der Regel in der Verbindung zu Wasser ein Stillstand eintritt. (Schluß folgt.)

*) Nachdem wir zu dieser Frage bereits einem deutschen Grundbesitzer Raum gewährt haben, dürfte es unseren Lesern nicht uninteressant sein, auch die Stimme eines polnischen Grundherrn zu vernehmen. Der Einsender, Reichstagsabgeordneter, Hr. v. Buchowski-Pomarzanki giebt in beifolgendem Aufsatz die Motive an zu seinem Antrage, welchen er vor die einzuberufende Generalversammlung der Mitglieder des neuen landschaftl. Kreditvereins zu bringen gedenkt. Da die betreffende Versammlung um so leichter Arbeit haben dürfte, je mehr die Sache bereits vorher in der Presse geklärt ist, und da es uns nicht gleichgiltig ist, welches Resultat die angeregte Bewegung erzielt, so wollen wir den Meinungsäußerungen über diesen Gegenstand auch fernerhin noch Raum bieten. — Red. d. „Pos. Ztg."

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin, 14. Februar. Dritter Kongreß der norddeutschen Landwirthe. Hr. v. Sänger-Grabowo eröffnete die heutige erste Sitzung um 10¾ Uhr in seiner Eigenschaft als Präsident des vorjährigen 2. Kongresses mit einer kurzen Begrüßungsrede, in welcher er auf das stätige Wachsen der Mitgliederzahl (von kaum 200 im vorigen Jahre bis auf über 400 jetzt) hinweist und die Bereitwilligkeit der städtischen Behörden zur Ueberlassung des prachtvollen großen Rathhaussaales für die Verhandlungen des Kongresses dankend anerkennt. Die Versammlung drückt ihre Zustimmung zu dem Danke durch Erheben von den Sitzen aus. Aus dem Geschäftsberichte des Ausschusses, den Hr. v. Sänger nach Genehmigung des Statuts und der Geschäftsordnung des vorjährigen Kongresses vortrug, entnehmen wir, daß von den zur Theilnahme am Kongreß eingeladenen 17 Regierungen nur 4 einen Vertreter geschickt haben, Hessen-Darmstadt den Prof. Dr. Thiel, Sachsen-Weimar den Prof. Ewald, Mecklenburg-Schwerin den Domänenpächter Schuhmacher-Zerchlin, Anhalt-Dessau den Oekonomierath Fratzdorff; die übrigen Regierungen lassen in ihrer ablehnenden Antwort eine gewisse Mißgunst gegen den Kongreß durchblicken. Auf Antrag des Frhrn. v. Seckendorff-Meuselwitz und des Landraths v. Hagenow-Langendorff werden v. Sänger-Grabowo zum Präsidenten, v. Benda-Neudorf und Graf zur Lippe (Königreich Sachsen) zu Vizepräsidenten, Bertelsmann-Bromberg, Bulck (Stannaitschen), Willmann-Berlin, v. d. Schulenburg-Vietzenburg, Koppe-Wollup und Witt-Bogdanowo zu Schriftführern gewählt, und dann beginnen die Verhandlungen, die der Präsident mit einem dreifachen, von der Versammlung stürmisch fortgetragenen Hoch auf König Wilhelm, den Schirmherrn des Norddeutschen Bundes, und die mit ihm verbündeten Fürsten einleitet. — Erster Gegenstand der Tagesordnung ist das Genossenschaftswesen, zu welchem nach längerer Debatte folgende drei Resolutionen angenommen wurden: 1) vom Prof. Birnbaum (Leipzig): „In Erwägung, daß a) der Betrieb solcher Waldungen, an deren Erhaltung sich kein allgemeines Interesse knüpft, bedingungslos freigegeben werden kann; b) die Bewirthschaftung solcher Grundstücke, welche nur als Wald und zwar ohne Stockrodung ausgenutzt werden können, nur insofern unter Aufsicht zu stellen ist, als Kommissionen, zur Hälfte aus lokalkundigen Forstbeamten und zur Hälfte aus freigewählten Grundbesitzern bestehend, über genossenschaftlichen Betrieb sich zu verständigen haben; c) diejenigen Wälder aber, an deren Bewirthschaftung in geschlossenen Beständen das allgemeine Interesse betheiligt ist, als solche unbedingt erhalten werden müssen; d) die Bildung von Zwangsgenossenschaften jedoch nur dann gerechtfertigt erscheint, wenn alle andern Mittel sich als wirkungslos erwiesen haben, wolle der Kogreß beschließen: bei der Hohen Bundesregierung zu beantragen: I., für Berufung internationaler Konferenzen zur Regelung der Waldschutzfrage überhaupt wirken zu wollen; II. innerhalb des Bundesgebietes ungesäumt Erhebungen darüber veranlassen zu wollen: a) in welchem Umfange Schutz- und Bannwälder unbedingt nothwendig sind; b) welche Summe zu deren Ankauf durch den Staat erforderlich wäre; c) welche Mittel der Verkauf solcher Staatswaldungen, welche nicht als geschlossene Bestände erhalten werden müssen, ev. der Verkauf andererer Grnndstücke disponibel machte; III, bis zur Erledigung dieser Vorfragen jede Entschließung über etwa zu erlassende Waldschutzgesetze vertagen zu wollen." 2) von Sambard-Ermsleben: „Der Kongreß beschließt: I. das Gesetz für den Norddeutschen Bund vom 4. Juli 1868, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, enthält namentlich in seinen §§ 12 (Solidarhaft) und 38 (jederzeitiger Austritt) Bestimmungen, welche dem landwirthschaftlichen Gewerbe und dem Realkredit es nicht gestatten, sich dessen Wohlthaten überall erfreuen zu können; II. dahingegen enthält das Deutsche Handelsgesetzbuch, wie es unterm 5. Juni 1869 zum Bundesgesetz erhoben ist, Bestimmungen, namentlich in seinem zweiten Buche, welches von den offenen Handelsgesellschaften, den Kommanditgesellschaften und den Aktiengesellschaften handelt, deren Grundsätze unter gewissen Voraussetzungen erfolgreicher, als die des Genossenschaftsgesetzes sich in der Landwirthschaft anwenden lassen; III. der Kongreß beantragt deshalb seinen Ausschuß einer Kommission von geeigneten Männern einzusetzen und dieselbe mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs zu betrauen, welcher den Resolutionen ad I und II im Interesse der Landwirthschaft Rechnung trägt; IV. dieser Gesetzentwurf ist dem Hrn. Bundeskanzler zur Prüfung und weiteren Veranlassung Seitens des Ausschusses zu überreichen;" 3) von Dr. Frank-Staßfurt: „Der Kongreß erkennt die Wichtigkeit d. Genossenschaften für Kultur und Kanalisirung der Moore und für Beseitigung des Moorbrennens und des Höhenrauches an und empfiehlt dieselben der Beachtung der Regierungen und der Privaten. — Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Berlin, 15. Febr. Der dritte Kongreß norddeutscher Landwirthe nahm heute nach sechsstündiger, oft sehr lebhafter Debatte betreffs der wichtigen Frage der Interessenvertretung der Landwirthschaft folgende Resolutionen an: I. 1) Die ständige Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen in Beziehung auf Gesetzgebung und Verwaltung an der Zentralstelle des Norddeutschen Bundes ist einer aus Delegirten der landwirthschaftlichen Hauptvereine gebildeten Körperschaft zu übertragen. 2) Die einzelnen Staaten des Norddeutschen Bundes werden in dieser Körperschaft durch so viel Delegirte vertreten, als sie Stimmen im Bundesrathe haben. 3) Der Kongreß richtet an die anwesenden Delegirten der Hauptvereine das Ersuchen, die Gründung einer derartigen Vertretung schleunigst zu bewirken und bei dem Bundesrathe des Zollparlaments eine Vertretung der Landwirthschaft innerhalb dieses Körpers zu beantragen. II. 4) Die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen in den Einzelstaaten des Norddeutschen Bundes bleibt deren Autonomie überlassen. 5) In den einzelnen Staaten ist eine Zentralstelle zur Wahrnehmung der landwirthschaftlichen Interessen nothwendig. Die Mitglieder dieser Zentralstelle müssen zum überwiegenden Theile aus der freien Wahl der Hauptvereine hervorgehen. 6) Die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen in den einzelnen Provinzen resp. Regierungsbezirken des preußischen Staates ist einem Ausschusse des betreffenden landwirthschaftlichen Hauptvereins zu übertragen. 7) Dieser Ausschuß geht aus der Wahl der landwirthschaftlichen Hauptvereine hervor, mit der Maßgabe, daß es den einzelnen Hauptvereinen unbenommen bleibt, auch die Interessenten, welche nicht Mitglieder sind, zur Wahl heranzuziehen. 8) Für die Zentralstellen in den einzelnen Staaten und für die Bezirksvertretung ist die gesetzliche Anerkennung zu erstreben. III. 9) Der freie Kongreß ist im Sinne der vorjährigen Beschlüsse beizubehalten.

△ **Berlin**, 15. Febr. [Verkehr mit ausländischen Waaren auf den Messen des Zollvereins. Grundzüge für die Gestaltung der sekundären Eisenbahnen.] Nach einer amtl. Zusammenstellung ist der Verkehr mit ausländischen Waaren auf den Messen des Zollvereins während des Jahres 1868 ein nicht unbedeutender gewesen. Auf den Messen zu Frankfurt a. O. waren es vorzugsweise unbedruckte Tuche, Zeuge und Posamentierwaaren, Filz und wollene Waaren. An Eingangssteuer wurden 24,306 Thlr von den ausländischen Waaren eingenommen. Geringer war der Eingang auf der Messe zu Frankfurt a. M. Der Steuerbetrag belief sich nur auf 808 Thlr. Die Messen zu Leipzig ergaben einen Eingangssteuerbetrag von 23,215 Thlr. Er wurde vorzugsweise aus denselben Artikeln genommen, wie bei den Messen zu Frankfurt a. O, außerdem noch aus kurzen Waaren, Uhren und dichten gefärbten baumwollenen Waaren. Die vom Auslande eingebrachten Waaren auf den Messen zu Braunschweig zahlten einen Eingangszoll von 2328 Thlr. Der Meßverkehr an zollvereinsländischen Waaren belief sich für Frankfurt a. O. auf 241,323 Ztr., für Leipzig auf 400,646 Ztr. nnd für Braunschweig auf 51,068 Ztr. Derjenige für Frankfurt a. M. ist nicht angegeben. — Es sind von dem Handelsministerium Grundzüge für die Gestaltung der sekundären Eisenbahnen aufgestellt. Als sekundäre Eisenbahnen sind solche zu betrachten, welche nur dem lokalen Verkehre dienen und somit einen durchgehenden Verkehr zwischen Hauptbahnen nicht vermitteln. Der Zweck solcher Bahnen wird erreicht durch billige Herstellung und billigen Betrieb. Die Grundzüge sind für solche Bahnen aufgestellt 1) welche bei normaler Spurweite sich an Hauptbahnen anschließen, 2) welche bei normaler Spurweite eine größte zulässige Fahrgeschwindigkeit von 40 Minuten pro Meile haben und 3) welche eine schmale Spurweite haben. Die ersteren sollen ihren Verkehr auf die Hauptbahnen ausdehnen können, die zweiten zerfallen in solche, auf welche Betriebsmittel der Hauptbahnen kursiren können und in solche, auf welchen dies nicht der Fall sein darf; die letztern sind nur zur Vermittelung solcher Verkehre bestimmt, a. die entweder gar nicht auf Hauptbahnen übergehen, b. die im anderen Falle ohne große Schwierigkeit der Umladung auf die Fuhrwerke der Hauptbahnen übergeführt werden können, wie durch Ausstürzen, Ueberrollen rc. und c. die vermöge ihres Umfanges und ihrer Natur theils ihre Bewältigung auf kleinen Fahrzeugen thunlich, theils die größtmöglichste Wohlfeilheit des Baues und Betriebes der Bahnen erforderlich machen. Die Eisenbahnen aus schmaler Spurweite sind vorzugsweise solche, welche nicht von Lokomotiven befahren werden.

Berlin, 15. Febr. Die Preußische Bank hat heute den Diskont auf 4% und den Lombardzinsfuß für Waaren und Effekten auf 5% ermäßigt.

Köln, 15. Februar, (Tel.) Die Posten aus London vom 12. d. M. früh und Abends sowie die Post vom 14. d. M. früh sind heute Nachmittags um 4 Uhr in Köln eingetroffen. Die Post aus London vom 14. d. Abends fehlt noch.

Kopenhagen, 15. Febr. (Tel.) Die Aussichten für die Passage über den Belt sind heute nicht günstig. — Die Hamburger Post vom 13. ist eingetroffen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Eine in Deutschland bis jetzt wohl ziemlich unbekannte Art von Konversationslexikon erscheint jetzt in New-York und sucht sich auch bei uns Eingang zu verschaffen, wir glauben: nicht ohne Erfolg. Es führt den Titel: **Deutsch-amerikanisches Konversations-Lexikon.** Mit spezieller Rücksicht auf alle amerikanischen Verhältnisse und auf das Leben der Deutschen in allen Welttheilen, mit Benützung aller deutschen, amerikanischen, englischen und französischen Quellen, und unter Mitwirkung der hervorragendsten deutschen Schriftsteller und Fachmänner Amerikas, herausg. von Prof. Alexander Schem In 8 Bänden oder 80 Lieferungen von je 80 Seiten. — Wenn das Werk alle die Verheißungen des langen Titels erfüllt, verspricht es für Diejenigen, welche Verbindungen mit Personen in Amerika haben, oder sich auf eine überseeische Reise vorbereiten, recht praktisch zu werden. Die erste Lieferung, welche uns vorliegt, giebt die Worte bis „Achia" und bringt manchen guten Artikel.

Vermischtes.

Berlin, 15. Febr. Montag Vormittag fand der „Post" zufolge zwischen dem Lieutenant H. und dem Referendar B. in der Jungfernhaide ein Pistolenduell statt, bei welchem der Letztere todt am Platze blieb.

(*) **Breslau**, 13. Februar. [Humanität aus Kälte. Vom Theater. Dramatische Vorträge. Lyceum für Damen. Eisenbahn-Unfall. Kuriosa.] Seitens des Magistrats sind während der großen Kälte an mehreren Orten der Stadt öffentliche Wärmestuben eingerichtet worden, welche von früh 7 Uhr ab allen Frierenden zur Benutzung offen stehen. Auch die Privatwohlthätigkeit hat angefangen, sich zu rühren, indem allabendlich zu einer bestimmten Stunde von einem unserer intelligentesten Wurstfabrikanten Fleischbrühe an Arme unentgeltlich verabreicht wird. Ebenso ist eiligst eine 5. Volksküche ins Leben gerufen worden, da sich die bisher vorhandenen 4 ganz außerordentlich bewährt haben. Die oberschlesische Eisenbahn läßt ihrem Fahrpersonal täglich auf der Station Kosel warmes Getränk und Essen verabreichen. Hoffentlich haben wir jetzt den strengsten Theil des diesmaligen so harten Winters überstanden. — Nachdem Hr. Emil Scaria von der Dresdener Hofoper am Montage als „Marcel" in den Hugenotten aufgetreten war, verabschiedete sich derselbe am Mittwoch von dem breslauer Publikum mit einem seiner glänzendsten Leistungen, dem „Sir John Falstaff" in Nicolais „Lustigen Weibern von Windsor". Hr. Scaria brillirte in beiden Rollen sowohl durch sein Spiel als seinen Gesang und wurde besonders in dem ersten Stück durch Fräul. v. Carina als „Valentine" und Hrn. Riese als „Raoul" vorzüglich unterstützt. — Nächsten Sonnabend beabsichtigt der Hofschauspieler Gustav Müller aus Wiesbaden und dessen Gattin hier einen Zyklus dramatischer Vorlesungen zu beginnen. Diese Vorlesungen gewinnen dadurch ganz besonders an Interesse, daß die Frauenrollen von einer Dame gesprochen werden. — Das von Fräul. Amalie Thilo begründete Lyceum für Damen wurde am Mittwoch in der höheren Töchterschule am Ritterplatze eröffnet; die Betheiligung an diesem Akte, Seitens der Theilnehmerinnen an den Vorträgen im Lyceum, so wie der Freunde und Gönnerinnen der Anstalt war eine sehr rege und berechtigt zu guten Erwartungen für die Zukunft des neuen Unternehmens Hr. Schulrath Dr. Thiel leitete die Eröffnung durch eine Ansprache ein, in welcher er die Berechtigung der Damen zur Betheiligung an höherem wissenschaftlichen Streben nachwies und die Aufgabe des Lyceums sowie die Art, in welcher dieselbe gelöst werden sollte, darlegte. Im Anschluß an diese einleitenden Worte hielt Hr. Doktor Eitner seinen ersten literar-historischen Vortrag. — Am Donnerstag drohte dem von hier abgelassenen berliner Schnellzug ein bedeutendes Unglück, indem in Folge eines geborstenen Radreifens, in der Gegend von Maltsch, der Postwagen entgleiste, und von dem dahin brausenden Zuge fast noch eine Meile weit fortgeschleift wurde. Die im Wagen befindlichen sechs Postbeamten hatten sich auf den Boden desselben geworfen, um bei einer eintretenden Katastrophe wenigstens in etwas geschützt zu sein. Kurz vor der Station Spittelndorf war der betreffende Schaffner erst im Stande, dem Zug- und Lokomotivführer von dem Unfall Kenntniß zu geben, worauf der Zug zum Halten gebracht wurde. Die betreffenden Postbeamten sind mithin für diesmal mit dem bloßen Schrecken und einigen blauen Flecken davon gekommen. — Zum Schlusse gestatte ich mir einige Kuriosa aus hiesigen Zeitungen mitzutheilen. Der Pastor Geldner in Giesmannsdorf bei Naumburg a. Q. läßt den Herrn über Leben und Tod auf seinem Gute Lugau bei Bautzen zu sich nehmen, den königl. sächsischen Kammerherrn Baron von Schönberg-Bibra. — In Breslau wurde vor einiger Zeit der liebe Gott in einer Todesanzeige zum Besitzer einer Bude gemacht, Pastor Geldner will ihn bei Naumburg begütert wissen. Ferner offeriren die hiesigen Hausblätter in einer Annonce „katholische Gänsehäute". Dieselben Blätter übersetzen das päpstliche anathema sit — er sei verflucht mit — er sei ausgeschlossen. Die hiesige kleine Morgenzeitung meint zu dieser Umschreibung in ihrer etwas derben Weise: „Die betreffende Verdolmetschung erinnere sie an die Beschönigungsfähigkeit der Breslauer überhaupt, die ja auch jene Operation, welche die Kräuterknechte der umliegenden Dörfer bei nächtlicher Weile in städtischen Düngergruben vornehmen — Honigstechen zu nennen pflegen.

* **Schüleremeute.** Die „Ecole préparatoir" des Lyceums St. Louis in Paris — es werden darin die Gymnasiasten für ihren Abgang auf die Universität vorbereitet — ist aufgelöst worden. Die in der Schule wohnenden Zöglinge hatten nämlich den Salm, den man ihnen vorsetzte, zu gesalzen gefunden, wollten ein anderes Gericht und erhoben sich auf das gegebene Signal nicht vom Tische. Die Zahl der weggesandten Schüler beträgt 160.

* **Deutscher Verein in Florenz.** Im vergangenen Herbste hat sich in Florenz ein deutscher Verein gebildet, dessen Zweck Lektüre und gesellige Unterhaltung mit Ausschluß der Politik und Unterstüungszwecke ist. Bei den in diesem Verein vor Kurzem vollzogenen Vorstandswahlen wurde zum Vorsitzenden der Professor Letour aus Konstanz, der in den Sturmjahren 1848 und 1849 die Ficklerschen „Seeblätter" redigirte, gewählt. Schriftführer wurde Apotheker Jansen aus Aachen, Kassirer der Geschäftsführer der deutschen Buchhandlung v. Löscher in Turin und Florenz, Lokal-Inspektor Dr. Bärensprung aus Schwerin. Der Verein schließt viele ausgezeichnete Kapazitäten aus allen Fächern der Künste und Wissenschaften in sich und scheint gut zu gedeihen.

* **Für Auswanderer.** Um Auswanderer „zum Nachdenken zu veranlassen", veröffentlicht ein londoner Blatt folgende Fakta: In der Stadt Newyork befinden sich 50,000 Arbeiter ohne Beschäftigung und in den ländlichen Distrikten des Staates Newyork 100,000 in gleicher Lage. In Chicago ist die Ziffer 20,000 und so nach Proportion in vielen anderen Städten. Amerikanische Blätter berichten über das Auswandererschiff „John Bertram", welches am 3. Okt. von Hamburg abgefahren und erst am 10. Jan. in Newyork eingetroffen ist. Nachdem das Schiff einen heftigen Sturm in der Nordsee ausgehalten hatte, mußte es am 58. Tage der Reise nach Queenstown zurückkehren, um frisches Wasser und Mundvorräthe einzunehmen, um dann aufs Neue den Weg über den Ozean anzutreten. Amerikanischen Blättern zufolge befanden sich 448 Auswanderer an Bord, davon mehr als 100 Zwischendeck-Passagiere. Neunzehn Personen starben unterwegs und fünf Familien betraten um einen Sprößling reicher die neue Welt.

* **Eine eigenthümliche** diplomatische Episode fand in Athen zwei Tage vor dem griechischen Neujahrstage statt. Die in Athen beglaubigten Gesandten und Geschäftsträger versammelten sich, um sich über die vom Doyen des diplomaten Korps zu haltende Ansprache an den König zu berathen. Der nordamerikanische Gesandte bemerkte dabei, er könne die Worte „im Namen unserer hohen Souveräne" (des nos augustes souverains) nicht annehmen, denn sein Staat sei eine Republik und sein Herr ein einfacher Präsident. Die übrigen Gesandten wollten ihre Mehrzahl geltend machen: da erklärte Hr. Tukermann, er werde bei der Audienz gar nicht erscheinen, falls die Worte im Texte blieben. Nach längerer Berathung wurden die Worte „des nos augustes souverains" gestrichen und Tukermann erschien bei der Audienz.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

in der Woche vom **21.** bis einschließlich **28.** Februar 1870.

A. Konkurse.

I. Eröffnet: 1) Bei dem Kreisgericht in Bromberg der Konkurs über das Verm. des Kaufm. O. Neef in Okollo bei Bromberg; Tag der Zahlungseinstellung: 30. Nov. 1869; einstweil. Verwalter: Kaufm. Albert Beckert daselbst.

2) Bei dem Kreisger. Lobsens der Konk. über das Verm. des Kfm. Kallmann zu Nakel; Tag der Zahlungseinstellung: 17. Januar 1870; einstw. Verwalter: Kfm. Eduard Borkowski.

II. Beendet: Keiner.

III. Termine und Fristabläufe. Am **21.** Februar. 1) Bei dem Kreisgericht in Posen in dem Konk. des Kfm. Hermann Jacobson daselbst, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist. 2) Bei dem Kreisg. in Schrimm in dem Konk. des Handelsm. Markus Hopp das., Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen. 3) Bei dem Kreisger. in Gnesen in dem Konk. des Kaufm. J. Rothmann das., 12 Uhr Mittags, Prüfungs-Termin.

Am **22.** Febr. Bei dem Kreisg. in Grätz, Vorm. 10 Uhr, in dem Konk. des Kfm. Dampmann in Neutomysl, Prüfungstermin.

Am **23.** Februar. 1) Bei dem Kreisgericht in Posen in dem Konk. des Kaufm. Louis Lewin das., Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist. 2) Bei dem Kreisger. in Schroda, Vorm. 10 Uhr, in dem Konk. des Gutsbes. Louis Freygang in Podarzewo, Prüfungstermin.

Am **24.** Febr. 1) Bei dem Kreisg. in Posen a) in dem Konk. des Lederhändlers Markus Jarecki das., Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen; b) in dem Konk. des Kfm. Hermann Jacobson, desgl. 2) Bei dem Kreisger. in Inowraclaw in dem Konk. des Kfm. Abraham Ratkowski, Prüfungstermin.

Am **28.** Febr. 1) Bei dem Kreisgericht in Posen in dem Konk. des Kfm. J. D. Kaatz, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen. 2) Bei dem Kreisg. in Schrimm a) in dem Konk. des Kfm. Dienstag daselbst, desgl.; b) Vorm. 11 Uhr in dem Konk. des Handelsm. Markus Hopp daselbst, Prüfungstermin. 3) Bei dem Kreisgericht in Bromberg in dem Konk. des Missionspredigers Dr. Koppel das., Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist.

B. Subhastationen.

Der Termin steht an: am	bei dem Gericht	Des zu subhastirenden Grundstücks Besitzer.	Lage und Nr.	Taxe nach d. Talt. Subh.-N. (Thaler)	Grundsteuer-Reinertrag (Thaler)	Gebäudest.-Nutz.-Werth (Thaler)
21.	Rogasen	Radke	Rogasen 590	—	2	—
	Schroda	Goelinski	Promno 10	—	87	25
	Ostrowo	Bizan	Swieca 24	—	2	—
	Wongrowitz	Schütz	Revier 11	—	33	15
	Schwerin a/W	Schmidt	Schwerin a./W. 313	—	16	45
22.	Wreschen	Manthey	Oblaczkowo 11	—	48	20
	Samter	Petrich	Samter 91	—	—	130
	Inowraclaw	Gerth	Dombken 7	—	45	25
	Bromberg	Eberle	Bromb. Kanalwerder 53	—	—	80
	do.	Düsterbeck	Klein-Bartelsee 10	—	6	35
	do.	Reeck	Biedaczkowo 1	—	6	4
	do.	Busse	Bromberg, Kujawierst. 9	—	—	504
23.	Posen	Petersen	Posen, Mühlenstr. 16	51482	—	—
	Rogasen	v. Dobrzycki	Rittergut Bablin	—	2484	52
	Gnesen	Wlodarek	Moraczewo 1	1802	—	—
	Trzemeszno	Mittelstädt	Połędzie dolne 3	—	3	25
	Schubin	Roguschke	Rynarzewo 62	—	3	12
24.	Posen	Muth	Gorczyn 86	—	15	—
	Rogasen	Giballe	Jaracz-Hauland 1	—	48	25
	Schroda	Philipowicz	Krzyzownik 4	—	328	70
	Trzemeszno	Rybak	Trzemsal 17	—	148	30
	Ostrowo	v. Sieroszewski	Wielowieś 12	—	66	34
	Kempen	Kostalski	Niedzwierdz 34	1044	—	—
	Schubin	Hackbarth	Rzywno 9	—	6	12
	Kosten	Freund	Kriewen 15	—	42	90
	do	Grzesinski	Gierlachowo 1	—	78	35
25.	Kempen	Kupczynski	Baranowo 32	—	4	—
	Rawicz	Kempinski	Wüste Pasierby 50	—	7	—
	Wollstein	Piwecki	Neukramzig 94	—	18	15
	Poln.-Krone	Wasikowska	Poln.-Krone 132, 315 und 474	967	—	—
26.	Grätz	Giering	Sliwno 3	375	—	—
	do.	Förster	do. 10	100	—	—
	do.	do.	do. 24	80	—	—
28.	Posen	Giese	Zalasewo 13	1792	—	—
	Wollstein	Szymanski	Neukramzig 27	—	16	8
	Wongrowitz	Nowacki	Gollancz 82	—	1	54
	Kempen	Zalesinski	Trzebin 24	—	12	8

W. A. **Wronke**, 13 Februar. [Noch Ein Wort.] Meine von den Herren Mitgliedern unseres Magistrats und mehreren Stadtverordneten, sowie andrerseits von Hrn. Hellwig getheilte Auffassung und legitimirte Zurechtweisung einer früheren α-Korrespondenz an diesem Orte hat in Nr. 35 eine heftige, persönlich angreifende Erwiderung erfahren, in welcher der Verfasser das Wort: Quisque suorum verborum optimus interpres — zu seinen Gunsten zu verwerthen sucht, bei deren sachlichem Theile aber jedem mit den besprochenen Verhältnissen Vertrauten das andere Wort einfällt: Si tacuisses etc. Weil es aber für die Leser dieses Blattes nur unerquicklich sein kann, zwei Korrespondenten desselben öffentlich sich befehden zu sehen, weil ich auch dem geistigen Vater jener „Erwiderung" nicht auf das Gebiet der Grobheiten zu folgen vermag, stoße ich den hingeworfenen Handschuh bei Seite, und habe diese letzten Zeilen in dieser Angelegenheit nur geschrieben, um die Anwendung eines dritten Wortes (qui tacet, consentit) abzuwehren.

Zur Aufbringung des Betrages des etatsmäßigen Kostenaufwandes der Handelskammer pro 1870 wird ein Zuschlag von zwei Silbergroschen und sechs Pfennigen von jedem Thaler der für das laufende Jahr in Klasse A I und II veranlagten Gewerbesteuer erforderlich.

Die betreffenden Handel- und Gewerbetreibenden benachrichtigen wir hiervon mit dem ergebenen Bemerken, daß die Zahlung an die Kämmerei-Kasse bis zum 15. April d. J. zur Vermeidung kostenpflichtiger Einziehung zu erfolgen hat.

Posen, den 15. Februar 1870.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Rawicz, den 14. Februar 1870.

Die Hebestelle zu Sarne, auf der Rawicz-Kobylin-Jutroschiner Kreischaussee, bei welcher ein Chausseegeld für 1½ Meile entrichtet wird und welche im Jahre 1867 = 4614 Thlr., im Jahre 1868 = 4602 Thlr. und im Jahre 1869 4214 Thaler durch eigene Verwaltung gebracht hat, soll vom 1. April 1870 ab auf 1 Jahr verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Lizitations-Termin auf

Donnerstag den 10. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierzu eingeladen werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche eine Kaution von 400 Thlr. vorher erlegen können, werden zum Bieten zugelassen.

Alle sonstigen Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Der Landrath.
gez. **Schopis.**

Zu Munitionsanfertigungen soll im Wege der öffentlichen Submission der Ankauf von 70 Zentner Stangenschwefel statthaben und ist zu dem Ende ein Termin auf

den 21. Februar c.
Vormittags 11 Uhr

in unserm Geschäftslokale, Gr. Gerberstr. 24, anberaumt worden. Die Submissionsbedingungen können in den Dienststunden Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei uns eingesehen werden.

Posen, den 10. Februar 1870.

Artillerie-Depot.

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 386 eingetragene Firma **Joseph Wache** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 8. Februar 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Gutspächters Johann Busse, früher in Konin wohnhaft, eröffnete Konkurs ist durch Schlußvertheilung beendet.

Grätz, den 5. Febr. 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

Aufgebot.

Die von der Direktion der Lebensversicherungsaktien-Gesellschaft **Germania** in **Stettin** unter dem 4. Dezember und 24. Dezember 1866 ausgestellten Policen Nr. **148,780** und Nr. **149,861,** durch welche die gedachte Gesellschaft dem Rittergutsbesitzer **Bronislaw Heliodor Konstanty von Zychlinski** auf **Targowa-Górka** bei Wreschen die Summe von je 10,000 Thlr. zahlbar nach dessen Tode, versichert hat, sind dem Versicherten verloren gegangen. **Wer** an diese Policen als Eigenthümer, Erbe, Cessionar, Pfand- oder sonstiger Briefinhaber Ansprüche zu machen haben sollte, wird aufgefordert, sich mit denselben bei uns und zwar spätestens in dem

am 31. März 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 13, vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Bock** anstehenden Termin zu melden, widrigenfalls er mit seinen Ansprüchen unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präkludirt werden und die Amortisation der Police behufs neuer Ausfertigung für den Versicherten erfolgen wird.

Stettin, den 8. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Die **Kantorstelle** in unserer Gemeinde soll zum 1. April c. anderweit besetzt werden Mit derselben ist außer den Revenüen aus der Schechita und anderen nicht unbedeutenden Nebeneinkünften, ein festes Gehalt von 300 Thalern verbunden. **Bewerber,** welche musikalisch gebildet, zur Leitung eines Synagogen-Chors und zum Vorlesen aus der Thora befähigt, auch als Schächter geprüft sind, wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse über Qualifikation sowie über moralischen und religiösen Lebenswandel, baldigst schriftlich bei uns melden. Reisekosten werden nicht vergütigt

Ostrowo, den 12. Februar 1870.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

12 bis 15,000 Thlr.

werden auf ein Gut zur ersten Hypothek gesucht. Näheres in der Exped. d Ztg.

200 Thlr.

sind aus freier Hand auf Hypothek sogleich zu verborgen. Zu erfahren unter poste restante **A. A. Z. 43. Posen.**

Nothwendiger Verkauf.

Das zu **Dobieżyn** sub **Nr. 20** belegene, dem **Joseph v. Jarzembowski** gehörige Freigut „**Woytostwo**“ genannt, welches mit einem Flächen-Inhalte von $524_{,19}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $572_{,62}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 93 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 20. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hier versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, so wie die Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 21. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Grätz, den 4. Februar 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Pettang.

Subhastations-Patent.

Das dem Kaufmann **Marcus Ephraim Kallmann** zu Nakel gehörige, im Mogilnoer Kreise belegene Gut **Salem** (früher Parlin Kolonie Nr. 15) soll im Termine

den 30. Mai 1870,
Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von $740_{,78}$ Thaler und mit einem Nutzungswerthe von 224 Thlr. zur Grund- resp. Gebäude-Steuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen $802_{,70}$ Morgen.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserm Bureau III während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

den 3. Juni 1870,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Trzemeszno, den 12. Januar 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Mentz.

Brauerei-Verkauf.

Eine im Jahre 1867 neu erbaute Bairisch-Bierbrauerei nebst sämmtlichen Utensilien, gutem Malz-Lager und einem gefüllten Eiskeller, einem zweistöckigen massiven Wohnhause, schönen Wirthschaftsgebäuden nebst Obst- und Gemüsegarten und 30 Morgen gutem Acker, in einem größeren Marktflecken der Uckermark, ohne jegliche Konkurrenz, 1½ Meilen an der Stralsunder-Bahn belegen, steht veränderungshalber bei geringer Anzahlung unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zum Verkauf. Auch kann dieselbe verpachtet werden. Das Nähere auf Adressen sub **D. 8676** an die Annoncen-Expedetion von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Eine Landwirthschaft

von circa 100 Morgen in bester Kultur und gutem Boden, ganz nahe bei einer Kreisstadt mit Gymnasium, ist sofort auf 3 bis 6 Jahre zu verpachten.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Für Gutsbesitzer.

Güter in Posen und Westpreußen, deren Areal vorherrschend aus Weizenboden besteht, werden zu kaufen oder auch zu pachten gesucht Frankirte Offerten zu richten an den Gutsbesitzer R. Inowraclaw poste restante.

2500 Thlr. Hypothek,

haftend auf einem herrschaftl. Grundstück der Stadt Posen mit der Hälfte der Taxe ausgehend, ist mit angemessenem Damno verkäuflich. Gefl. Offerten sub Chiffre **P. 24.** Exp. d. Ztg.

Sprzedaż konieczna.

Wojtostwo w **Dobieżynie** pod **Nr. 20.** położone, do **Józefa ur. Jarzembowskiego** należące, które z objętością mórg $524_{,19}$ opłacie podatku gruntowego ulega, podług ustalonego czystego przychodu na podatek z gruntu na $572_{,62}$ tal. i na podatek budynkowy z wartości użytku na 93 tal. oszacowane, sprzedane być mają drogą subhastacyi koniecznéj

dnia 20. Maja r. b.
przed poł. o godzinie 11.

w miejscu zwykłych posiedzeń sądowych.

Wypis z rejestru podatkowego, wykaz hipoteczny i wszystkie inne wiadomości tyczące się tejże wiadomości, jako też warunki sprzedaży przejrzane być mogą w III. biórze król. sądu powiatowego w miejscu, podczas zwyczajnych godzin służbowych.

Osoby, które chcą rościć do powyższej opisanej nieruchomości prawa własności, lub nie zahipotekowane prawa realne, do których skuteczności przeciw trzecim osobom jest atoli podług prawa potrzebne zaintabulowanie w księdze hipotecznej, wzywa się niniejszem, aby swe pretensye najpóźniej w powyższym terminie licytacyjnym zapowiedziały.

Uchwała co co udzielenia przybicia publicznie ogłoszoną zostanie w terminie wyznaczonym

dnia 21. Maja r. b.
przed poł. o godzinie 11.

w lokalu urzędowym podpisanego sądu.

Grodzisk, dnia 4. Lutego 1870.

Królewski sąd powiatowy.
Sędzia dla spraw subhastacyjnych.
Pettang.

Bäckerei-Verpachtung.

Meine in **Kaźmierz** bei Samter neu eingerichtete Bäckerei mit allen Utensilien dazu will ich vom 1. März resp. 1. April c. verpachten. Kazmierz ist ein großes Kirchspiel mit guter Umgegend. Reflectanten wollen sich franco wenden an

Klewenhagen,
Bäckermeister.

Ein Kellerlokal,

im beliebtesten Stadttheile belegen, in dem seit Jahren ein Restaurationsgeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zahnarzt
Kasprowicz,
Oehmigs Hôtel de France.

Pommersche Hypothekenaktienbank.

Darlehnsaufträge nimmt entgegen

Rudolph Soenderop
in **Samter.**

Bohrmaschinen

für Löcher bis 1 Zoll Größe, mit doppeltem Tritt oder mit Riemenscheiben in der Fabrik von **Aug. Hamann, Berlin,** Kaiserstraße 44. Zeichnungen zur Ansicht.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Sehr geehrter Herr Mayer!

Nachdem ich beinahe ein Vierteljahr lang den **Qualen eines schlimmen Hustens** unterworfen war, und während dieser Zeit, wenigstens 8—10 Mittel erfolglos angewandt habe, wurde ich durch einen meiner Freunde auf Ihren **Brust-Syrup** aufmerksam gemacht. — Schon nach dem Gebrauch der ersten Flasche verspürte ich eine Linderung und jetzt, nachdem ich die vierte geleert, **bin ich vollkommen davon befreit.**

Ich fühle mich nächst Gott Ihnen geehrter Herr **Mayer** zum größten Danke verbunden, und bitte Sie nur, Ihren Syrup der leidenden Mensch heit recht angelegentlich, und auf alle mögliche Weise zu empfehlen.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung.

Leipzig, 4. Juni 1869.

Edmund Hirt, Kaufmann.

Autorisirte Niederlage dieses ausgezeichneten Mittels in **Posen** bei **Gebr. Krayn,** Wronkerstraße 1, **J. N. Leitgeber,** Gr. Gerberstraße 16, **Isidor Busch,** Sapiehaplatz 2.

Jede Flasche ist mit meiner eingebrannten Firma versehen.

Auf mein Siegel und Etiquett bitte zu achten.

Vor Fälschung und Nachahmung gesichert durch Schutzmarke laut K. K. Patent vom 7. Dezember 1858 Z. 130/645.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** nach langjährigen Erfolgen der **Specialarzt** für Epilepsie Dr. med. **Cronfeld** in **Berlin,** Johannisstraße 5

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

In Gemäßheit § 35 des Statuts laden wir hiermit zur diesjährigen ordentl. Generalversammlung die Aktionäre unserer Bank auf

Montag den 14. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bankgebäude, Friedrichsstraße Nr. 17, ergebenst ein.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Der Bericht über die Lage des Geschäfts und die Resultate des verflossenen Jahres,
2) Die Wahl von drei Kommissarien zur Vergleichung der Billanz mit den Büchern und Scripturen der Gesellschaft und Ertheilung der Decharge nach richtigem Befunde.

Die Einlaß- und Stimmkarten können von den nach § 36 des Statuts berechtigten Actionären am 10., 11. und 12. März c. in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr im Banklokale in Empfang genommen werden.

Posen, den 7. Februar 1870.

Die Direktion.
Hill.

Prowincyalny Bank akcyjny W. Ks. Poznańskiego.

Akcyonaryuszów naszego banku zapraszamy niniejszém w moc § 35. statutu na zwyczajne tegoroczne walne zgromadzenie

w dniu 14. Marca r. b.
przed południem o godz. 10.

w banku przy ulicy Fryderykowskiéj pod Nr. 17.

Porządek dzienny obejmuje:

1) Sprawozdanie względem stanu interesów i wypadki z roku zeszłego;
2) Wybór trzech komisarzy do porównania bilansu z księgami i z skrypturami towarzystwa i udzielenie pokwitowania po sprawdzeniu.

Bilety wejścia i głosowania mogą wedle § 36. statutu odebrać akcynaryusze do tego uprawnieni w dniu 10., 11. i 12 Marca w godzinach przedpołudniowych od 9—1. w lokalu bankowym.

Poznań, dnia 7. Lutego 1870.

Dyrekcya.
Hill.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau in Oberschlesien.

Das Sommer-Semester beginnt am 25. April. Der Cursus ist zweijährig. Die verschiedenen Disciplinen aus den Gebieten der Philosophie, Volks-, Land- und Forstwirthschaftslehre, Naturwissenschaften, Thierheilkunde, Baukunde und Mathematik werden in systematischer Aufeinanderfolge dem Charakter und den Einrichtungen einer Hochschule gemäß von 16 Docenten vorgetragen. Reiche Sammlungen und mannigfaltige wissenschaftliche und praktische Lehrhilfsmittel, zu welchen letzteren auch die umfassende Gutswirthschaft zählt, unterstützen den Unterricht. Das Studien-Honorar beträgt für zwei Jahre 100 Thaler. Zu näherer Auskunft über die Akademie und deren Einrichtungen ist der unterzeichnete Direktor gern bereit.

Proskau in Oberschlesien, im Januar 1870.

Der Director der Königl. landwirthschaftlichen Akademie, Geheimer Regierungs-Rath Dr. Settegast.

Gegründet 1855.

Das landwirthschaftliche Etablissement

von

H. B. Maladinsky & Comp.

(Inhaber bedeutender Medaillen für Verdienste um die Landwirthschaft)

in

Bromberg und Inowraclaw

empfiehlt zur Saison sein bedeutendes Lager aller Arten:

Klee-, Gras-, Gehölz-, Mais-, Futterrüben-, Gemüse- und Blumensämereien, Getreidearten, Hülsenfrüchte, Sommerölsaaten, Futterkräuter- und Grassamen-Mischungen, sowie künstlicher Düngemittel aller Art,

erstere in nur bester und wie seit **fünfzehn Jahren bekannt,** vorher von uns in Bezug auf Keimfähigkeit sorgfältigst **geprüfter** Waare zu civilen Preisen, letztere nur aus den vorzüglichsten Quellen bezogen zu Fabrikpreisen.

Die Handlung ist die erste, welche in neuerer Zeit die Keimfähigkeit der Sämereien auf einem eigens dazu construirten **Keimapparat mit Wasserheizung** untersucht, der **untrügliche** Resultate liefert. Auf der Bromberger **Landwirthschaftlichen** und **Gewerbe-Ausstellung** 1868 wurden die Sämereien und künstlichen Düngemittel dieses Etablissements mit dem **höchsten Preise,** der für Produkte der Landwirthschaft 2c. ausgetheilt wurde, **gekrönt.**

Der disjährige **Haupt-Samen-Katalog** ist erschienen und wird auf Verlangen gern gratis und franco zugesangt.

Empfehlung.

Die Samenhandlung von **H. B. Maladinsky & Co** hierselbst hat seit ihrem **vieljährigen** Bestehen **außerordentliche Reellität** bekundet und durch die uns vorgelegten Briefe vieler unserer Vereinsmitglieder dargethan, daß die von dieser Handlung, selbst in großen Quantitäten bezogenen verschiedenen Sämereien von hoher Güte waren und allen Anforderungen entsprachen.

Wir nehmen deshalb gern Veranlassung, die Samenhandlung von **H. B. Maladinsky & Co.** hierselbst unseren Vereinsmitgliedern und allen Landwirthen bestens zu empfehlen.

Bromberg, den 23. Januar 1859.

Der Vorstand

des landwirthschaftl. Central-Vereins für den Netzdistrikt.

(L. S.)

gez. **von Schleinitz,**
königl. Regierungs-Präsident, als Präsident des Central-Vereins.
gez. **Kintze,**
königl. Oeconomie-Rath, als General Sekretär.

Auf dem Dominium **Groß-Słupia** bei Schroda stehen **8** schwere ohne Schlempe gemästete

Ochsen

zum Verkauf.

Lebensschmiere

(Electro-Magnetisches Oel).

Zur gefälligen Beachtung!

Gesuche um Verkaufsstellen von Carl Egelkraut & Co.'s Oel-Präparate (Hülfe für Gicht- und Rheumatismus-Leidende), welche mit Angaben von Referenzen an die Fabrik von **Carl Egelkraut & Co., Berlin, Wallstraße 97,** zu richten sind, finden für große und kleine Städte und geeignete Ortschaften Berücksichtigung, wo noch keine Verkaufsstellen vorhanden, oder dieselben nicht genügend vertreten sind.

Dr. Friedr. Lengil's Birken-Balsam.



Dieser Balsam **glättet** die im Gesicht entstandenen **Runzeln** u. **Blatternarben,** giebt ihm eine **jugendliche** Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er **Weiße, Zartheit** und **Frische,** entfernt in kürzester Zeit **Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser** und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Depot in **Posen** bei **S. Spiro,** Markt 87.

Eine Reihe von Anerkennungsschreiben über die Wirksamkeit liegen zur Einsicht bereit.

Berlin, den 8. Februar 1870.

Prospekt.

Berliner Centralstrassen-Gesellschaft.

Einem Jeden, der die Berliner Verhältnisse auch nur oberflächlich kennt, ist bekannt, welch' dringendes Bedürfniß vorliegt, den großartigen Verkehr, der gegenwärtig auf die Kommandanten-Straße, als die fast alleinige Verbindungsader zwischen den umfangreichen neuen Stadttheilen des ehemaligen Köpenickerfeldes und der alten Stadt angewiesen ist, in andere und bequemere Wege zu leiten. Seit Jahren bemühen sich die städtischen Behörden vergebens, die Mittel hierfür aufzufinden.

Dem Zusammentreffen mannichfacher günstiger Umstände ist es zu danken, daß das Projekt, für dessen Verwirklichung das unterzeichnete Gründungs-Comité der „Berliner Centralstraßen-Gesellschaft" zusammen getreten ist, in's Auge gefaßt werden konnte.

Es sind nämlich die Häuser der Leipzigerstraße Nr. 60, 61, 62 und 63, die Häuser Sparwaldshof Nr. 4 bis 12 und die Häuser Nr. 73 bis 79 der Kommandantenstraße angekauft worden, um als unmittelbare Fortführung der Gertraudtenstraße eine neue Straße vom Spittelmarkt nach der Kommandantenstraße in der Nähe der Neuen Grünstraße durchzulegen.

Kaum giebt es in ganz Berlin irgend ein anderes Bauprojekt, das so sehr wir dieses alle Bedingungen des Gedeihens in sich vereint und sich der wärmsten Unterstützung aller Behörden erfreut. Im verkehrreichsten Theile der Stadt, im Mittelpunkt einer Linie, auf der Handel und Industrie sich concentriren, gelegen, muß diese Straße vom ersten Augenblicke an einen Verkehr und eine Lebhaftigkeit wie wenige Straßen der Residenz gewinnen, und ebenso für Läden, wie für Comtoire, Wohnungen, Werkstätten und Fabriken einen der gesuchtesten Punkte der Stadt bilden, zumal bei der ganzen Anlage nach dem wohldurchdachten, von den Herren Baumeistern Ende und Böckmann entworfenen Plane auf die Befriedigung der hier vorhandenen Bedürfnisse Rücksicht genommen wird.

Es sollen nicht Gebäude mit theuren Luxuswohnungen gebaut werden, sondern 18 große Häuser, die im Parterregeschoß überall für Läden und Comtoire, auf den Höfen für Werkstätten und Lagerräume, in den Bel-Etagen für gute Mittelwohnungen, in den dritten und vierten Etagen für kleine und billige Wohnungen namentlich im Interesse Derer eingerichtet werden, die hier ihre Geschäfte betreiben. Hierzu tritt das große Industrie-Gebäude des Herrn Herrmann Geber, das, aus der ehemaligen Kaiser Franz Kaserne hervorgegangen, den Beweis gegeben hat, welche rentablen Schöpfungen in dieser Gegend durch eine angemessene Ausnutzung des Raumes geschaffen werden können. Die Höfe dieses Gebäudes werden von der neuen Straße durchschnitten und es geht die Gesammtheit der dort bereits aufgeführten Bauten in den Besitz der Gesellschaft über.

Angesichts der hier berührten Momente bedarf es nicht erst eines Hinweises auf den jetzt vorhandenen Wohnungsmangel, um dem neuen Unternehmen ein schnelles und erfolgreiches Gedeihen in Aussicht zu stellen.

Die Gesellschaft soll, basirt auf ein Grundkapital von 2 Millionen Thaler, so schnell als möglich ins Leben treten, um mit den Bauten in umfangreichster Weise ohne Verzug beginnen zu können, und ist deshalb bis zu dem Momente, wo die staatliche Genehmigung zur Umwandlung in eine Actien-Gesellschaft ertheilt sein wird, die Form einer Societät gewählt worden. Daß das erwähnte Grundkapital für die Ausführung aller projectirten Bauten ausreicht, dafür ist entsprechende Bürgschaft dadurch gegeben, daß sich Bauunternehmer zur Herstellung der Baulichkeiten für die dafür bestimmte Summe schon jetzt bereit erklärt haben.

Herr Hermann Geber, dessen bisherige Thätigkeit auf diesem Gebiete der Gesellschaft die Garantie für ein erfolgreiches Wirken gewährt, übernimmt als Director die Ausführung des Unternehmens.

Nach den angelegten detaillirten Voranschlägen, bei welchen alle zu berücksichtigenden Umstände gewürdigt, und nur die mäßigsten Miethspreise zu Grunde gelegt worden sind, läßt sich schon jetzt für das in dem Unternehmen anzulegende Capital eine Rentabilität von

mindestens 11 Prozent,

die sich bei vollendeter Durchführung der Projecte von Jahr zu Jahr noch erheblich steigern muß, in sichere Aussicht stellen.

Schon während der Bauzeit findet statutengemäß eine Verzinsung des Grundcapitales aus den Erträgen der angekauften Grundstücke zu mindestens 5 Prozent statt.

Das Gründungs-Comité glaubt somit das Project als ein solides, berechtigtes und aussichtsvolles der Betheiligung des Publicums empfehlen zu dürfen, ladet zur Zeichnung unter den nachstehenden Bedingungen ein, und wird mit der Constituirung der Gesellschaft unmittelbar vorgehen, sobald die in dem Gesellschafts-Vertrage vorgesehene Summe gedeckt ist.

Exemplare dieses Prospects und der Statuten werden von den verschiedenen Zeichnungsstellen verabreicht.

Das Gründungs-Comité der „Berliner Centralstrassen-Gesellschaft".

Ferd. Jaques	Justizrath Dr. Hinschius	Herrmann Egells	Moritz Plaut	Herrmann Rauff
(in Firma Jos. Jaques).	(Syndikus der Kaufmannschaft zu Berlin).	Königl. Kommerzienrath (in Firma F. A. Egells).	(in Firma H. C. Plaut).	(in Firma Rauff & Knorr).

Bedingungen

zur Zeichnung auf Thaler 2,000,000 Antheilscheine

der

Berliner Centralstraßen-Gesellschaft

in 10,000 Stück à 200 Thaler mit 25 pro Cent Einzahlung als 1. Rate. Die Einzahlungen werden mit 5% per annum während der Bauzeit verzinst, wenn bis zur Vollendung der Bauten keine höhere Dividende erzielt wird.

1. Die Antheilscheine werden zum Nominalwerthe mit 200 Thalern das Stück ausgegeben.
2. Die Zeichnungen auf diese 10,000 Stück Antheilscheine à 200 Thaler werden angenommen in den Tagen

vom 15. Februar bis 19. Februar incl.

in Berlin bei Herrn Jos. Jaques, Mauerstr. 36,
" " " H. C. Plaut, Oberwallstr. 4,
in Leipzig bei Herrn H. C. Plaut,
in Berlin bei Herren Rauff & Knorr, Oranienburgerstr. 62|63.

in Posen bei Herren Moritz & Hartwig Mamroth.

3. Die Zeichner unterwerfen sich allen Bedingungen des ihnen bekannten Gesellschafts Vertrages vom 8. Februar 1870.
4. Im Fall der Ueberzeichnung tritt eine Reduction der Zeichnungen ein und wird das Resultat derselben spätestens drei Tage nach Schluß der Subscription bekannt gemacht werden.
5. Bei der Subscription sind 10% des Zeichnungs-Betrages baar oder in courshabenden Werthpapieren als Caution zu deponiren.
6. Die Zeichner sind verpflichtet, die Interimsscheine vom 24. bis 28. Februar 1870 gegen Einzahlung der ersten Rate von 25% an der Zeichnungsstelle abzuheben, wogegen die geleistete Caution zurückgegeben resp. verrechnet wird.
7. Vollzahlungen sind gestattet und werden vom Tage der Zahlung ab mit 5% per annum verzinst.
8. Jeder Zeichner erhält über seine Zeichnung und die geleistete Caution eine Bescheinigung, die bei Abnahme der Stücke zurückgegeben werden muß.

PROSPECTUS.

Herzoglich Sachsen-Meiningen'sches

PRÄMIEN-ANLEHEN

von

Drei Millionen Fünfhundert Tausend Gulden

eingetheilt in 500,000 Antheilscheine à sieben Gulden südd. Währung = vier Thaler Preussisch Courant.

(10,000 Serien à 50 Stück).

Die Anleihe wird aufgenommen Behufs Deckung der Kosten, welche der **Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Staatsregierung** aus der auf Meiningen'schem Gebiete gelegenen Strecke der Eisenbahn von **Meiningen** nach **Schweinfurt** erwachsen. Diese Strecke ist von der **Königl. Bairischen Regierung** vertragsmässig auf 25 Jahre gepachtet und hat sich die Herzoglich Sachsen-Meiningen'sche Regierung verpflichtet, sowohl dieses Pachtgeld, wie auch die späteren Erträgnisse der gedachten Eisenbahnstrecke zur Amortisation der Anlehensscheine mit zu verwenden.

Die Zurückzahlung dieses von der **Mitteldeutschen Creditbank in Meiningen** übernommenen Anlehens erfolgt auf dem Wege der Verlóosung innerhalb 57 Jahren nach Maassgabe des unten abgedruckten Tilgungsplanes und der beigefügten näheren Bedingungen.

Obige **500,000 Antheilscheine** werden hiermit zur öffentlichen Subscription aufgelegt; dieselbe ist anberaumt auf

Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Februar d. J.

in Meiningen bei unserer Casse,
in Berlin bei Herren G. Müller & Co.,
in Frankfurt a. M. bei Herrn August Siebert,

in Posen bei Herren Hartwig Kantorowicz Söhne,

sowie an denjenigen Plätzen und Stellen, welche in den betreffenden Blättern bekannt gemacht werden.

Der Subscriptionspreis ist auf

Gulden 6½ südd. Währung

für jeden Antheilschein festgesetzt.

Bei der Zeichnung ist eine Caution von 10 Procent des gezeichneten Nominalbetrages in baar oder in Werthpapieren zu erlegen.

Bei Ueberzeichnung findet eine verhältnissmässige Reduction sämmtlicher Zeichnungen statt.

Die zugetheilten Beträge sind in **Interims-Certificaten à 1, 5, 20, 50 und 100 Stück** Antheilscheine am 3. März d. J. gegen Vollzahlung des Subscriptionspreises zu beziehen. Die Caution wird hierbei, ohne Zinsen für die Baarcautionen, zurückvergütet.

Die **definitiven Stücke** werden nach Erscheinen und jedenfalls vor der ersten Serienziehung nach vorheriger Anmeldung bei den Zeichnungsstellen gegen die Interims-Certificate kostenfrei umgetauscht, worüber s. Z. nähere Bestimmungen bekannt gemacht werden.

Meiningen, den 8. Februar 1870.

Mitteldeutsche Creditbank.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce der Mitteldeutschen Creditbank nehmen wir Zeichnungen bis incl. 17. d. Mts. in unserem Comtoir, Sapiehaplatz Nr. 3, entgegen.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

TILGUNGS-PLAN.

In den 5 Jahren vom 1. April 1870 bis 31. März 1875.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. November.			3. Serien-Ziehung 1. März.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	45000	1	—	15000	1	—	10000
1	—	3000	1	—	3000	1	—	2500
3	500	1500	3	500	1500	4	500	2000
15	100	1500	15	100	1500	14	100	1400
30	20	600	30	20	600	30	20	600
950	8	7600	950	8	7600	950	8	7600
1000	mit	59200	1000	mit	29200	1000	mit	24100

In den 4 Jahren vom 1. April 1875 bis 31. März 1879.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. November.			3. Serien-Ziehung 1. März.		
Stück	à	fl.	Stück.	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	30000	1	—	15000	1	—	10000
1	—	2500	1	—	2500	1	—	2500
3	500	1500	3	500	1500	4	500	2000
15	100	1500	15	100	1500	14	100	1400
30	20	600	30	20	600	30	20	600
1450	8	11600	1450	8	11600	1950	8	15600
1500	mit	47700	1500	mit	32700	2000	mit	32100

In den 5 Jahren vom 1. April 1879 bis 31. März 1884

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. November.			3. Serien-Ziehung 1. März.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	15000	1	—	10000	1	—	4000
1	—	2500	1	—	2500	1	—	2000
3	500	1500	3	500	1500	4	300	1200
15	100	1500	15	100	1500	14	50	700
30	20	600	30	20	600	30	20	600
2450	8	19600	2450	8	19600	3450	8	27600
2500	mit	40700	2500	mit	35700	3500	mit	36100

In den 10 Jahren vom 1 April 1884 bis 31. März 1894.

1. Serien-Ziehung. 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	8000	1	—	4000
1	—	2000	1	—	2000
3	300	900	3	300	900
15	60	900	15	60	900
30	20	600	30	20	600
4700	8	37600	5200	8	41600
4750	mit	50000	5250	mit	50000

In den 5 Jahren vom 1. April 1894 bis 31. März 1899.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	8000	1	—	5000
1	—	1000	1	—	2000
3	100	300	3	500	1500
15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600
5700	8	45600	5800	8	46400
5750	mit	56250	5850	mit	56250

In den 10 Jahren vom 1. April 1899 bis 31. Maerz 1909.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl
1	—	10000	1	—	5000
1	—	1000	1	—	2000
4	300	1200	4	400	1600
14	50	700	14	50	700
30	20	600	30	20	600
4750	9	42750	5150	9	46350
4800	mit	56250	5200	mit	56250

In den 5 Jahren vom 1. April 1909 bis 31. Maerz 1914.

2. Serien-Ziehung 1. Juli.			1. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	10000	1	—	5000
1	—	2000	1	—	2000
3	300	900	3	300	900
15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600
4200	10	42000	4700	10	47000
4250	mit	56250	4750	mit	56250

In den 5 Jahren vom 1. April 1914 bis 31. März 1919.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	10000	1	—	5000
1	—	2500	1	—	2000
3	200	600	3	200	600
15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600
3800	11	41800	4300	11	47300
3850	mit	56250	4350	mit	56250

In den 3 Jahren vom 1. April 1919 bis 31. März 1922.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	10000	1	—	5000
1	—	2000	1	—	2500
3	300	900	3	200	600
15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600
3500	12	42000	3900	12	46800
3550	mit	56250	3950	mit	56250

In den 2 Jahren vom 1. April 1922 bis 31. März 1924.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	10000	1	—	20000
1	—	2400	1	—	2400
2	500	1000	2	500	1000
16	100	1600	16	50	800
30	20	600	30	20	600
4600	14	64400	5300	14	74200
4650	mit	80000	5350	mit	99000

In den 2 Jahren vom 1. April 1924 bis 31. März 1926.

1. Serien-Ziehung 1. Juli.			2. Serien-Ziehung 1. Januar.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	15000	1	—	30000
1	—	2400	1	—	2400
3	500	1500	3	500	1500
15	50	750	15	50	750
30	20	600	30	20	600
6450	15	96750	5450	15	81750
6500	mit	117000	5500	mit	117000

Im Jahre vom 1. April 1926 bis 31. März 1927.

1. Serien-Ziehung. 1. Juil.			2. Serien-Ziehung. 31. Dezember.		
Stück	à	fl.	Stück	à	fl.
1	—	15000	1	—	40000
1	—	2500	1	—	3500
3	500	1500	3	300	900
15	80	1200	15	100	1500
30	20	600	30	21	630
6850	16	109600	5050	16	80800
6900	mit	130400	5100	mit	127330

Die Serienziehungen finden, wie oben angegeben, statt; die erste am 1. Juli 1870, die letzte am 31. December 1926. Die Gewinn-Ziehungen erfolgen je einen Monat nach den Serien-Ziehungen, und die Auszahlung drei Monate nach den Gewinn-Ziehungen, nach Wahl der Inhaber bei der **Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Staatsschulden-Tilgungscasse in Meiningen** oder bei den von derselben zu beauftragenden Zahlungsstellen in **Berlin** und **Frankfurt a. M.** Sämmtliche Ziehungen finden öffentlich vor Notar und Zeugen statt.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 16. Februar 1870.

Fonds. Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do. 4 % neue do. 81½ Gd., do. Rentenbriefe 82½ Gd., poln. Banknoten 74⅞ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Febr. 38¼, Febr.-März 38¼, Frühjahr 38⅞, April-Mai 38⅞, Mai-Juni 39¼. **Spiritus** [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 36,000 Quart. pr. Febr. 13½—13¹¹/₂₄, März 13½, April 13⅔, Mai 14⅛, Juni 14⅛, Juli 14⅐. Loko-Spiritus (ohne Faß) 13½.

Fonds. [Privatbericht.] 3½ % Preuß. Staatsschuldscheine 78½ Br., 4% Pos. Pfandbr. 81½ bz., 3½ % do. —, 4% Pos. Rentenbr. 83 Br., 4½ % do. Prov.-Bank —, 4 % do. Realkredit —, 5 % do. Stadt-Oblig. —, 4 % Märk.-Pos. Stammaktien 56 Br., 4 % Berlin-Görl. do. —, 5 % Ital. Anleihe ult. 54¹¹/₁₂ bz., 6 % Amerikan. do. (de 1882) 93⅛ Br., 5 % Türk. do. (de 1865) 44 Gd., 5 % Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5 % do. Südbahn (Lomb.) —, 7½ % Rumän. Eisenb.-Anl. 71½ Gd.

Loose. Oesterreichische (1860) Loose 79½ Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** mild. **Roggen:** behauptet. pr. Febr. 38½ Gd., 38½ Br., Febr.-März —, Frühjahr 38¾ bz. u. Gd., April-Mai do., Mai-Juni 39½—⅓ bz. u. Gd., Juni-Juli 40½—⅓ bz. u. Gd.

Spiritus: nahe Sichten weichend, spätere fest. Gekündigt 36,000 Quart. pr. Febr. 13¹¹/₂₄—⅝ bz. u. Gd., März 13⁷/₁₂ Br., 13½ Gd., April 13⅔ Gd., April-Mai 13²³/₂₄ bz. u. Gd., Mai 14⅛ Gd., Juni 14⅛ Gd., Juli 14⁷/₁₂ Gd., August 14⅔ Gd. Loko ohne Faß 13½ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Febr. Wind: NO. Barometer: 28³. Thermometer: 2°—. Witterung: schön. Heute traten Verkäufer für Getreide zahlreicher und dreister in den Markt. In Roggen entwickelte sich das Geschäft zu nachgebenden Preisen und wurde erst zu den billigeren Kursen ziemlich lebhaft. Loko sind die Offerten klein gewesen. Eigner erzielten unveränderte Preise. Feine Waare macht sich knapp. — Roggenmehl etwas billiger. — Weizen flau und niedriger. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 55 Rt. — Hafer loko matt, Termine stärker offerirt und zu nachgebenden Preisen gehandelt. — Auch auf Rüböl hat das Wetter drückenden Einfluß ausgeübt. Verkäufer haben sich müssen billiger finden lassen. — Spiritus ziemlich unverändert. Der Begehr war rege genug, um Preise zu stützen, obschon es an Offerten nicht fehlte. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 14⅞ Rt. — Weizen loko pr. 2010 Pfd. 49—63 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 55 Rt. Br., April-Mai 56¾ a 56½ bz., Mai-Juni 57½ a 57 bz, Juni-Juli 58¾ a 58½ bz., Juli-August 60 a 59¾ bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 41¾—44 Rt. bz, per diesen Monat 42⅛ a 41⅞ bz., Febr.-März 41⅞ bz., April-Mai 42 a 41⅝ bz., Mai-Juni 42¼ a 41⅞ bz., Juni-Juli 43¼ a 43 bz., Juli-August 43⅜ a 43⅛ bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 30—44 Rt. nach Qual. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 21—26½ Rt. nach Qualität, 22½—25 Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 24½ a 24⅜ bz, Mai allein 25⅛ a 25 bz., Mai-Juni 25 a 24⅞ bz., Juni-Juli 25⅝ a 25¼ bz., Juli-August 25½ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 50—55 Rt. nach Qual., Futterwaare 40—45 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 11½ Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 13 1/12 Rt., flüssiges 13⅙ Rt., per diesen Monat 12 11/12 Rt. bz., Febr.-März 12⅞ bz., März-April 12 11/12 Rt., April-Mai 12 11/12 a ⅞ bz., Mai-Juni 12⅞ Br., Juni-Juli 12⅚ Gd., Juli-August 12½ Br., Sept.-Okt. 12 1/12 a 1/24 bz. — Petroleum raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8⅙ Rt. Br., per diesen Monat 8 5/24 bz., Febr.-März 7⅞ a ⅚ bz., April-Mai 7 7/12 Br., Sept.-Okt. 7¾ Br. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 14 7/24 Rt. bz, loko mit Faß —, per diesen Monat 14⅞ Rt. bz. u. Br., 14¾ Gd., Febr.-März do., März-April 14 11/24 bz., April-Mai 14⅝ a 17/24 bz., 14¾ Br., 14⅝ Gd., Mai-Juni 14 19/24 bz., 14⅚ Br., 14¾ Gd., Juni-Juli 15 1/12 a ⅛ bz. u. Br., 15 1/12 Gd., Juli-August 15⅙ bz. u. Gd., 13⅛ Br., Aug.-Sept. 15 1/12 a ⅜ bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 3⅞—3⅝ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅝—3⅛ Rt., Roggenmehl Nr 0 3⅛—3 Rt., Nr. 0 u. 1 3—2⅞ Rt. pr. Ctr unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 2½ Sgr. a 3 Rt. 2⅞ Sgr. bz., Febr.-März 3 Rt. 1½ Sgr. bz., April-Mai 3 Rt. 6 Pf. Br., Mai-Juni 3 Rt. 1¼ Sgr. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 15. Febr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe. Morgens — 7° R., Mittags — 2° R. Barometer: 28. 6 Wind: NO. — Weizen loko matter, Termine verändert, p. 2125 Pfd. loko inländ. gelber geringer 52½—53½ Rt., besserer 54½—56 Rt., feiner 57—58½ Rt., feinster 59½ Rt., bunter poln. 54—56 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 60¼, ⅛ bz., 60⅛ Gd., Mai-Juni 61½ Gd. u. Br., Juni-Juli 62½ Br. — Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 75/76pfd. 36 Rt., 77pfd. 37½ Rt., 79pfd. 39 Rt., 80pfd. 40 Rt., 82pfd. 42 Rt. zu machen, pr. Frühjahr 41¼, 41 bz., Mai-Juni 41¼, ⅛ bz., ¼ Gd., Juni-Juli 42⅞, ¾ bz. — Gerste ohne Handel. — Hafer unverändert still, p. 1300 Pfd. loko 23½—25½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 25½ Gd., Mai-Juni 26 Gd., 26¼ Br. — Erbsen unverändert, p. 2250 Pfd. loko Futter- 40½—42 Rt. bz., Koch- 43—44 Rt., Frühjahr Futter- 43½ Br., 43 Gd. — Winterrübsen pr. 1800 Pfd. pr. Sept.-Okt. 94½ Rt. Br. — Rüböl still, loko 13 Rt. Br., pr. Febr.-März 12⅔ Br., April-Mai 12 11/12 Br., ⅚ Gd., Sept.-Okt. 12 bz. u. Gd., 1/24 Br. — Spiritus matt, loko ohne Faß 14½ Rt. bz., pr. Febr.-März 14⅔ nom., Frühjahr 14 13/24 bz., Mai-Juni 14⅔ Gd., Juni-Juli 15 1/24 bz., 15 1/12 Br., Juli-August 15⅙ Br., Aug.-Sept. 15⅙ bz. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 60⅛ Rt., Roggen 41 Rt., Rüböl 12⅞ Rt., Spiritus 14½ Rt. — Petroleum loko 8 1/12 Rt. bz. u. Br., pr. Febr. 8⅙ bz., 8⅙ Br., Sept.-Okt 7⅞ bz., 7 7/12 Br. — Sardellen, 1869er 9⅙ Rt. bz. — Leinsamen, Pernauer 11⅞ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 15. Februar, Nachmitt. 1 Uhr. Weizen höher, hiesiger loco 6, 2½ a 6, 7½, fremder loco 5, 25, pr. März 5, 20, pr. Mai 5, 24, pr. Juni 5, 25, pr. Juli 5, 27½. Roggen höher, loko 4, 25, pr. März 4, 18, pr. Mai 4, 19, pr. Juni 4, 24. Rüböl fester, loko 14 1/10, pr. Mai 13 19/20, pr. Oktober 13 1/10. Leinöl loko 11 7/10.

Breslau, 15. Februar, Nachmittags. Matt. Spiritus 8000 Tr. 13½, pr. Februar 13⅔, pr. April-Mai 14½. Weizen pr. Februar 52½. Roggen pr. Febr. 40¼, pr. April-Mai 40¼, pr. Mai-Juni 40⅞. Rüböl pr. Februar 12 19/24 pr. April-Mai 12¾. Raps pr. Februar 117½.

Bremen, 15. Februar. Petroleum, Standard white, loko und pr. Februar 7 1/24. Geschäftslos.

Hamburg, 15. Febr., Nachm. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko und auf Termine flau. Weizen pr. Febr. 5400 Pfd. netto 106 Bankothaler Br., 105 Gd., pr. Febr.-März 106 Br., 105 Gd., pr. April-Mai 107½ Br., 107 Gd. Roggen pr. Febr. 5000 Pfd. Brutto 74 Br., 73 Gd., pr. Febr.-März 74 Br., 73 Gd., pr. April-Mai 74 Br. und Gd. Hafer und Gerste still. Rüböl matt, loko 27½, pr. Mai 27, pr. Okt. 25⅜. Spiritus geschäftslos, loko 19, pr. Februar 19¼, pr. April-Mai 19⅜. Kaffee höher, verkauft 6000 Sack Diverse. Zink still. Petroleum matt, Standard white, loko 15⅞ Br., 15⅞ Gd., pr. Febr. 15⅞ Gd., pr. Febr.-April 15¼ Gd. — Schönes Wetter.

Paris, 15. Februar, Nachmitt. Rüböl, pr. Februar 107, 25, pr. Mai-Juni 106, 50, pr. Sept.-Dezbr. 101, 75. Mehl pr. Februar 54, 50, pr. Mai-Juni 55, 75. Spiritus pr. Febr. 57, 50. — Wetter unbeständig.

Amsterdam, 15. Februar, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. März 172½, pr. Mai 176. — Kalt, aber sehr schön.

Antwerpen, 15. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen ab Pommern und Wismar Frühjahrsverschiffung 25. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 59⅜, pr. Februar 59¼. Günstig.

Meteorologisches.

Mg. [Witterung.] Der seit dem 31. Januar eingetretene Ostwind hat mit geringer Unterbrechung bald stärker, bald schwächer geweht. Die Kälte hat gleichwohl, in Folge des bedeckten Himmels und der dadurch verminderten nächtlichen Wärmeausstrahlung des Erdbodens vom 10. Februar an, mit Ausnahme eines Rückfalles am 11. Februar, stetig nachgelassen, so daß wir jetzt bei bedecktem Himmel und langsam fallenden Barometer nur noch 2 Grad Kälte haben. Aus der Provinz wird brieflich noch bedeutendere Kälte, als wir in Posen erlebt haben, gemeldet. So wurden auf dem Hauptzollamte zu Podzamcze bei Kempen am 7. Febr. Morgens 6 Uhr — 25°6, um 8 Uhr 22°, ebenso am 8. und 9. Febr. Morgens 8 Uhr — 22°, am 10., 11 und 12. Febr. — 21°, — 16°, und — 12°, also vom 7. bis 10. 6 bis 8 Grad mehr, als in Posen, beobachtet. (Kleinere Differenzen liegen häufig darin, daß sich bei gewöhnlichen Thermometern der Eispunkt in Folge des Zusammenziehens der Thermometerröhre noch lange nach der Anfertigung erhöht.)

Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
15 Februar	Nachm. 2	28" 1''' 31	— 2°3	O 0-1	trübe. St.
15. "	Abnds. 10	28" 1''' 06	— 1°9	O 0-1	trübe. St.
16. "	Morgs. 6	28" 0''' 84	— 2°0	O 1	trübe. St.

Mg. Berichtigung. Im Witterungsbericht pro Januar 1870 in gestriger Nr. dies. Ztg. muß es heißen: Die Warthe kam am 20. Januar ꝛc. ꝛc. zum Stehen.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. Februar 1870, Vormittags 8 Uhr, 4 Fuß 5 Zoll
" 16. " " " " 4 " 3 "

Posener Marktbericht vom 16. Februar 1870.

	von Th.	von Sgr	von Pf	bis Th.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	10	—	2	12	6
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwere Sorte	1	19	6	1	21	—
Roggen, leichtere Sorte	1	15	6	1	16	6
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	12	6
Hafer	—	25	6	—	26	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	15	—	1	18	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Telegramm.

London, 16. Febr. Im Unterhause brachte Gladstone die irische Landbill, deren Grundlage der Pachtvertragsgebrauch in Ulster ist. Die Bill verlangt Staatsvorschüsse um den Pächtern den Ankauf von Land und den Besitzern die Urbarmachung zu erleichtern. Das Haus war überfüllt.

Breslau, 15. Februar. Die Börse war matt bis auf Amerikaner, die begehrt waren. Geschäft gering. Per ult. fix: Lombarden 134½-134-⅛ bez., österreich. Kredit- 145½-⅝ bez. u. Gd., Amerikaner 92¾ Gd., Italiener 54⅞ bez.

Offiziell gekündigt: 25,000 Quart Spiritus.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 —. Minerva 50½ bz u G. Schlesische Bank 118 G. Oesterreichische Kredit-Bankaktien 145⅛ B. Oberschlesische Prioritäten 72¾ B. do. do. 81¼ B. do. Lit. F. 88¼ B. do. Lit. G. 87⅞ B. do. Lit. H. 87¼ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 96 B. Breslau-Schweid.-Freib. —. Oberschles. Lit. A. u. C. 170⅛ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 84⅞ bz. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 92⅞ B. Italienienische Anleihe 55 G.

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 15. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Zeichnungen für Meiningensche Prämienanleihe sind hier sehr bedeutend. Der Erfolg ist bereits vollständig gesichert. — Georgia Bonds zu 78 (1 pCt. über Emissionskurs) gehandelt. Nach Schluß der Börse still. Kreditaktien 253, Staatsbahn 364, Lombarden 235⅞, Galizier 227½, Amerikaner 92 5/16.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 92⅞. Türken 43⅛. Oestr. Kreditaktien 252½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 365. 1860er Loose 79⅛. 1864er Loose 118⅞. Lombarden 235.

Frankfurt a. M., 15. Februar, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 92½, Kreditaktien 253½, Staatsbahn 364½, Lombarden 235¼, Geschäftslos. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 15. Februar. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt. Nationalanlehen 70, 60, Kreditaktien 264, 50, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 380, 00, Galizier 238, 75, London 124, 30, Böhmische Westbahn 225, 50, Kreditloose 162, 25, 1860er Loose 97, 00, Lomb. Eisenb. 246, 50, 1864er Loose 121, 50, Napoleonsd'or 9, 91½.

Wien, 15. Februar, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 266, 10, Staatsbahn 381, 00, 1860er Loose 97, 00, 1864er Loose 121, 50, Lombarden 247, 10, Galizier 238, 25, Napoleons 9, 91. Schluß fest.

London, 15. Februar, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 92 11/16. Italien. 5% Rente 54 5/16. Lombarden 20⅛. Türk Anleihe de 1865 44 5/16. 6% Ver. St. pr. 1882 87 11/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26⅛. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sch Wien 12 Fl. 70 Kr. Petersburg 28⅛.

Paris, 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Oesterr. Nordwestbahn 408. Träge.

(Schlußkurse.) 3pr. Rente 73, 20-73, 30-73, 15-73, 20. Italien. 5% Rente 54, 70. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 771, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 202, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 503, 75. do. Prioritäten 245, 75. Tabaksobligationen —, —. Tabaksaktien 653, 75. Türken 44, 80. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungest.) 99½.

Berlin, 15. Februar. Die Haltung der Börse war heute fest. Die preußische Bank hat den Diskont auf 4, den Lombard-Zinsfuß für Waaren wie Effekten auf 5 pCt. ermäßigt, doch blieb dies ohne Einfluß, da das Geld schon vorher als flüssig genug bekannt war. Das Geschäft war belebter auf spekulativem Gebiet als in den letzten Tagen; sehr belebt waren Amerikaner. Eisenbahnen waren nur zum Theil fest und im Ganzen still; Nordwestbahn 110; ostpreußische Südbahn blieben fest und wurden besser bezahlt. Banken still und tendenzlos. Inländische Fonds fest; 4½- und 4proz. belebt. Pfandbriefe zum Theil gefragt, Rentenbriefe still Von deutschen waren badische und bayerische Prämienanleihen in gutem Verkehr. Die neuen badischen blieben begehrt und wurden in Posten zum Pari-Kurse gehandelt; der Erscheinungstag der Interimsscheine ist auf den 17. d. Mts festgesetzt. Oesterreichische Fonds waren matter und mehrwiegend. Russische Effekten fest und im Ganzen steigend, 1862er und 22er Anleihen, Eisenbahnen und besonders die fundirten, deren Erscheinungstag für die letzten Tage dieser Woche festgesetzt ist, wurden lebhaft zu 83½ gehandelt. Prioritäten waren weniger belebt als in den letzten Tagen, russische sehr fest und gefragt, besonders Smolensk und Kursk-Kiew. Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 50½ bezahlt. — Wechsel begehrt, aber nicht belebt. — Meininger Anleihe ging wieder zu 3¾ Thlr. pr. Stück um.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 15. Februar 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½ bz	
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅛ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93⅛ bz	
do. 1857	4½	93⅛ bz	
do. 1859	4½	93⅛ bz	
do. 1856	4½	93⅛ bz	
do. 1864	4½	93⅛ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅛ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	83 bz G	
do. 1853	4	82¾ G	
do. 1862	4	82⅞ B	
do. 1868 A.	4	82¾ G	
Staatsschuldscheine	3½	78 bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	115 B	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57½ etw bz	
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	101½ bz	
do. do.	4½	93⅛ G	
do. do.	3½	73 bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G	
Pfandbriefe: Berliner	4½	89⅞ bz	
Kur- u. Neum.	3½	72¾ bz	
do. do.	4	80⅛ bz G	
Ostpreußische	3½	73¼ G	
do.	4	80¾ B	
do.	4½	86⅞ bz	
Pommersche	3½	71⅞ bz	
do.	4	82¼ G	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	81¼ bz	
Sächsische	4	80⅛ G	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71½ G	
do.	4	79¾ bz	4½%
do. neue	4	78⅞ bz	[85⅛ bz
do.	4½	85⅛ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	84⅛ G	
Pommersche	4	84¾ B	
Posensche	4	82¾ G	
Preußische	4	82⅞ G	
Rhein.-Westf.	4	90⅛ bz	
Sächsische	4	85⅛ bz	
Schlesische	4	84⅞ B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —	
do. National-Anl.	5	— —	
do. 250fl. Pr. Obl.	4	73½ B	
do. 100fl. Kred. L.	—	89½ G	[bz
do. Loose (1860)	5	79½ G	ult. 79½
do. Pr.-Sch. v. 64	—	67⅞ bz	
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G	[bz
Ital. Anleihe	5	54⅞ bz	ult. 54⅞
Ital. Tabak.-Obl.	6	87⅛ bz B	
Rumän. Anleihe	8	95 etw bz	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71¾ bz	kl. 71⅞ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66½ bz	
R. russ. v. J. 1862	5	— —	
do. 1864 engl. St.	3	89½ bz	
do. 1864 holl. St.	5	89 G	
do. 1866 engl. St.	5	89½ G	
do. 1866 holl. St.	8	89 G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	119¼ bz	
do. v. 1866	5	119 bz	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82¾ bz G	II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	68½ G	u. 67¾ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68½ bz	kl. 67½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92⅞ B	[G
do. Pfdbr. in S.R.	4	69 G	
do. Part.-O. 500fl.	4	97½ G	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57½ B	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7½ bz	[bz
Amerik. Anl. 1882	6	92¾ bz	ult. 92¾
Türkische Anl. 1865	5	44 bz	ult. 43¾
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92⅝ B	[bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	33⅛ B	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105⅞ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106¼ bz	
do. 4½% St. A. v. 59	4½	91⅞ G	
Braunschw. Anl.	5	100 G	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18⅞ bz G	
Dessauer Präm.-A.	5	98⅞ bz	
Lübecker do.		47¼ B	
Sächsische Anl.	5	101⅛ bz G	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	106 bz	
Berl. Kass.-Verein	4	163 G	
Berl. Handels.-Ges.	4	129½ bz	
Braunschw. Bank	4	114¼ B	
Bremer Bank	4	112½ etw bz	
Coburg. Kredit-Bk.	4	92¾ G	
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ bz	
Darmstädter Kred.	4	127¾ bz	
do. Zettel-Bank.	4	102 G	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ B	
Disk.-Kommand.	4	131½ bz G	
Genfer Kredit-Bk.	4	20½ bz	
Geraer Bank	4	96 G	
Gwrbk. H. Schuster	4	109½ G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	97½ B	
Hannoversche Bank	4	97⅞ bz	
Königsb. Priv.-Bk.	4	106 G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	115½ G	
Luxemburger Bank.	4	117 B	
Magdeb. Privatb.	4	94 B	
Meininger Kreditb.	4	119⅞ bz	
Moldau Land.-Bk.	4	23 B	vll 67 B
Norddeutsche Bank	4	136 B	
Oestr. Kreditbank	5	145⅞-45½ bz	ult.
Pomm. Ritterbank	4	87 B	[do.
Posener Prov.-Bk.	4	100¾ B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	138¼ G	
Rostocker Bank	4	116 B	
Sächsische Bank	4	127½ bz	
Schles. Bankverein	4	118⅛ G	
Thüringer Bank	4	92 bz G	
Vereinsbank Hamb.	4	114¼ bz	
Weimar. Bank	4	88 bz G	
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	105⅞ bz	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 B	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G	
do. II. Em.	4	— —	
do. III. Em.	4½	88 B	
Aachen-Mastricht	4½	77 G	
do. II. Em.	5	84¾ G	
do. III. Em.	5	84¼ G	
Bergisch-Märkische	4½	92¼ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	90¼ G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76¼ B	
do. Lit. B.	3½	76¼ B	
do. IV. Ser.	4½	89¾ B	
do. V. Ser.	4½	88¼ B	
do. VI. Ser.	4½	87⅜ bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	81¼ G	
do. II. Ser.	4½	87⅞ bz	
do. (Nordbahn)	5	98⅞ G	
Berlin-Anhalt	4	90¼ G	
do.	4½	91⅞ G	
do. Lit. B.	4½	— —	
Berlin-Görlitzer	5	98¼ G	
Berlin-Hamburg	4	84⅛ G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	84 G	
do. Lit. C.	4	81⅛ G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	78⅞ G	
do. III. Em.	4	78⅞ bz	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91 bz	
do. VI. Ser. do.	4	77⅞ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	G. 86⅞
Cöln-Crefeld	4½	— —	[bz
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 G	
do. II. Em.	5	100¼ G	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	80⅞ B	
do.	4½	89¾ G	
do. IV. Em.	4	80⅛ G	
do. V. Em.	4	— —	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 B	
do. III. Em.	4½	87 B	
do. IV. Em.	4½	86½ G	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84 B	
Lemberg-Czernowitz	5	67 B	
do. II. Em.	5	75½ B	
do. III. Em.	5	73 bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	90⅛ G	
do. do. 1865	4½	90⅛ G	
do. Wittenb.	3	67 G	
do. Wittenb.	4½	92 G	
Niederschl.-Märk.	4	84 bz	
do. II. S. à 62½ tlr.	4	82¾ G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	84 G	
do. conv. III. Ser.	4	81 B	
do. IV. Ser.	4½	92 G	
Niederschl. Zweigb.	5	97¼ G	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	75½ G	
do. Lit. C.	4	81¼ G	
do. Lit. D.	4	81¼ G	
do. Lit. E.	3½	72⅛ G	
do. Lit. F.	4½	88 bz	[87½ bz
do. Lit. G.	4½	87⅞ G	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	290½ bz G	u 289
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	248⅛ bz	[bz G
do. Lomb. Bons	6	101½ bz	
do. do. fällig 1875	6	100⅞ G	
do. do. fällig 1876	6	100 bz	
do. do. fäll. 1877/8	6	100 bz	
Ostpreuß. Südbahn	5	87¼ G	
Rhein. Pr.-Oblig.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88¼ G	
do. 1862 u. 1864	4½	88¼ G	65r88¼
do. v. Staat garant.	4½	95 G	[G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89¾ G	
do. II. Em.	4½	89¾ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	80 bz B	
Jelez-Woron.	5	84½ G	
Kozlow-Woron.	5	81⅞ bz	
Kursk-Charkow	5	79¼ bz B	
Kursk-Kiew	5	80¼ bz G	
Mosko-Rjäsan	5	86⅞ bz G	
Poti-Tiflis	5	82 G	
Rjäsan-Kozlow	5	82½ bz G	
Schuja-Iwanow	5	79 bz	
Warschau-Teresp.	5	79⅛ bz	kl. 80 G
Warschau-Wiener	5	84 B	
Schleswig	5	86 G	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	88⅛ G	
do. III. Em.	4½	88¼ G	
Thüringer I. Ser.	4	84 G	
do. II. Ser.	4½	93½ G	
do. III. Ser.	4	83⅞ B	
do. IV. Ser.	4½	92½ etw bz G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	39⅞ bz G	
Altona-Kieler	4	105⅛ B	
Amsterdm-Rotterd.	4	94¼ G	
Bergisch-Märkische	4	125⅛ bz	
Berlin-Anhalt	4	181 bz	
Berlin-Görlitz	4	68½ bz	
do. Stammprior.	5	90⅛ bz	
Berlin-Hamburg	4	148 bz	
Berl.-Potsd.-Magd.	4	189½ bz	
Berlin-Stettin	4	132⅞ bz	
Böhm. Westbahn	5	92 etw-92¾ bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	108⅞ bz	
Brieg-Neiße	4	89¼ etw bz G	
Cöln-Minden	4	117 bz	
do. Litt. B.	5	97¼ bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	109⅞ etw bz G	
do. Stammprior.	4½	109¼ bz G	
do. do.	5	109¼ bz G	
Galiz. Carl-Ludwig	5	98 etw bz B	
Halle-Sorau-G.	4	62 B	
do. Stammpr.	5	84 B	
Löbau-Zittau	4	61 B	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	170½ G	
Märkisch-Posen	4	56¼ bz	
do. Prior.-St.	5	81¾ bz	
Magdeb.-Halberst.	4	117 bz B	
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅜ bz G	
Magdeb.-Leipzig	4	188 etw bz	
do. do. Lit. B.	4	87¼ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	132¾ bz B	
Meckenburger	4	75 bz	
Münster-Hammer	4	86½ B	
Niederschl.-Märk.	4	86⅞ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	88¼ G	
Nordh.-Erf. gar.	4	76 bz	
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	88 bz G	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68 B	25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	170⅜-⅛ bz	
do. Lit. B.	3½	155 bz G	[-⅛-⅛ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— —	ult. 207⅞-
Oest. Südb. (Lomb.)	5	134¼ bz	ult. 134¼
Ostpr. Südbahn	4	34½ bz	[-⅛ bz
do. St.-Prior.	5	67½ bz	
Rechte Oder-Uferb.	5	85¼ bz	
do. do. St.-Pr.	5	96½ bz G	
Rheinische	4	112½ bz	40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅝ bz	[—
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	22⅞ bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	91¾ bz	
Stargard-Posen	4½	93 G	
Thüringer	4	133½ etw bz	
do. 70%	5	127⅞ B	
do. B. gar.	4	vll 78⅞ bz	
Warschau-Bromb.	4	59 bz G	kl. 56⅞ G
do. Wiener	5	55⅜ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz G
Gold-Kronen	—	9. 9¼ G
Louisd'or	—	111¼ G
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅞ bz G
Imp. p. Zpfd.	—	465 bz G
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82⅞ bz
Russische do.	—	74⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 15. Februar.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	143¼ bz
do. 2M.	5	142⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	151⅛ bz
do. 2M.	3½	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 23¼ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8T.	5	82¼ bz
do. do. 2M.	5	81⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2M.	4	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	99⅞ G
do. do. 2M.	5½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3W.	6	82⅞ bz
do. do. 3M.	6	81⅜ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	74⅛ G
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	110⅞ G

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.